

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition 

WISSENSCHAFT: Frontzahnrehabilitation

ZTM Florian Huber zeigt in seinem Fachbeitrag, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

VERANSTALTUNGEN: Internationales Frühjahrs-Seminar

Im Kurhaus Meran kommt die Zahnmedizin erneut zusammen: Im Fokus stehen wissenschaftlicher Austausch, praxisnahe Fortbildung sowie aktuelle interdisziplinäre Perspektiven.

PRODUKTE: vhf camfacture

Zahnarztpraxen und Dentallabore können zwischen zwei effizienzsteigernden CAD/CAM-Verfahren wählen: subtraktives Fräsen/Schleifen und additivem 3D-Druck.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 2/2026 · 23. Jahrgang · Wien, 21. April 2026 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,- EUR · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

Digitale e-card

Jetzt auch auf dem Smartphone.

WIEN – Die Sozialversicherungs-Chipkarten Betriebs- und Errichtungsgesellschaft m.b.H. (SVC) hat die Österreichische Zahnärztekammer über das neue e-card Service „digitale e-card“ in den Apps der Sozialversicherung in Kenntnis gesetzt.

Wie funktioniert die digitale e-card?

In den Apps der Sozialversicherung können Versicherte seit dem 8. April 2026 nach dem Log-in mit ID Austria auf einem NFC-fähigen Smartphone die digitale e-card hinzufügen und genau wie die physische e-card am Lesegerät (GINO) in einer Ordination oder Apotheke verwenden.

Was ist der Vorteil der digitalen e-card?

Mit dem Service „digitale e-card“ in den Apps der Sozialversicherung hat man die e-card jetzt auch am Smartphone dabei. Zahnärzte erhalten mit der digitalen e-card den gleichen Zugriff wie mit der physischen e-card. Der Lesevorgang am e-card-Lesegerät (GINO) kann nun auch mit dem Smartphone erfolgen. An den gewohnten Prozessen in den zahnärztlichen Ordinationen ändert sich durch die digitale e-card nichts im Vergleich zur physischen e-card. **DI**



Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Gum Health Day 2026

Bewusstsein für Zahnfleischgesundheit schaffen.

WIEN – Was gesundes Zahnfleisch mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und unserem täglichen Wohlbefinden verbindet? Mehr als viele ahnen. Genau das zeigt, weshalb Mundgesundheit nicht länger getrennt von der Allgemeingesundheit gedacht werden darf.

Am 12. Mai 2026 startet der Gum Health Day eine neue globale Kampagne, die Mundgesundheit stärker in den Fokus der öffentlichen Gesundheitsdebatte rückt.

Die Initiative der Europäischen Föderation für Parodontologie (EFP) und ihrer nationalen Fachgesellschaften – in Österreich gemeinsam mit der ÖGP – eröffnet eine dreijährige internationale Kampagne unter dem Motto „Gum Health Day: Empowering Lives“. Ziel ist es, das Bewusstsein für gesundes Zahnfleisch zu stärken, frühzeitiges Handeln bei ersten Warnzeichen zu fördern und Prävention selbstverständlich im Alltag zu verankern.

Parodontalerkrankungen können weit mehr als nur den Mund betreffen

Immer mehr wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Zahnfleischerkrankungen mit schweren Gesundheitsproblemen zusammenhängen. Studien belegen Verbindungen zwischen Parodontitis und Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Herzinfarkt und Schlag-

anfall. Auch bei Diabetes sind die Folgen erheblich: Betroffene mit zusätzlicher Zahnfleischerkrankung haben ein höheres Risiko für schwere Komplikationen und eine erhöhte Sterblichkeit. Zudem können hormonelle Veränderungen bei Frauen den Verlauf beeinflussen. Hinweise gibt es außerdem auf Zusammenhänge mit Brustkrebs und erektiler Dysfunktion.

Aufklärung leicht gemacht

Die Kampagne zum Tag der Parodontologie (Gum Health Day) soll dazu beitragen, das Bewusstsein zu schärfen und einen klaren Zusammenhang zwischen Zahnfleischgesundheit und dem allgemeinen Wohlbefinden herzustellen.

EFP bietet ein Tool an, um eigene Social-Media-Posts und Plakate zur Patientenaufklärung zu erstellen. Diese Social-Media-Posts oder Plakate können das Praxislogo personalisieren und sind für jeden Zahnarzt in Österreich frei zugänglich. **DI**

Quelle: Österreichische Gesellschaft für Parodontologie



© Сергей Луценко – stock.adobe.com

Mentale Gesundheit in der Zahnmedizin

FDI startet globale Initiative.

GENF – Die World Dental Federation (FDI) treibt das Thema psychische Gesundheit und Wohlbefinden in der Zahnmedizin weltweit voran. Mit dem Projekt „Psychische Gesundheit und mentale Stärke in der Zahnmedizin“ rückt sie einen Bereich in den Fokus, der lange zu wenig Beachtung fand. Ziel ist es, praxistaugliche und wissenschaftlich fundierte Unterstützung bereitzustellen und eine Kultur zu stärken, in der Belastungen offen angesprochen, früh erkannt und Hilfe selbstverständlich wird.

Untersuchungen und Gespräche im Rahmen des Projekts zeigen: Stress, Erschöpfung und psychische Belastungen sind unter Zahnärzten ebenso wie unter Zahnmedizinierenden weitverbreitet. Ursachen sind unter anderem lange Arbeitszeiten, hohe emotionale Anforderungen, starker Leistungsdruck und ungünstige Rahmenbedingungen im Arbeitsalltag. Das Projekt zeigt: Mentale Gesundheit ist nicht nur eine individuelle Herausforderung, sondern auch eine Frage der Rahmenbedingungen in Ausbildung und Beruf. Damit daraus echte Fortschritte entstehen, hat die Initiative praxistaugliche Hilfen entwickelt, die sich in unterschiedlichen Ländern und Kontexten nutzen lassen. Dazu gehört ein digitales Toolkit für Fachkräfte, Teams und nationale zahnärztliche Verbände mit Empfehlungen und Checklisten für die persönliche Ebene, das Team und die Organisation. Ergänzend steht ein Planungsrahmen zur Verfügung, mit dem Organisationen Maßnahmen systematisch entwickeln, umsetzen und evaluieren können.



Für Studierende gibt es eigene Angebote, etwa Leitfäden zur gegenseitigen Unterstützung, kurze Achtsamkeitsübungen, Werkzeuge zur Stressbewältigung und Materialien für Interessenvertretung. Hinzu kommt ein kostenloser Onlinekurs („Psychische Gesundheit stärken: vom Studium bis zur Praxistätigkeit“). Eine Podcast-Reihe greift das Thema ebenfalls auf und hilft, Vorurteile und Scham abzubauen.

Neben diesen Ressourcen hat das Projekt die Debatte im Beruf sichtbar vorangebracht, wie durch Beiträge auf internationalen Veranstaltungen wie dem FDI World Dental Congress.

Die Wirkung des Projekts geht über einzelne Hilfsmittel hinaus. Verbände und Einrichtungen erhalten praxisnahe Ansätze, um Wohlbefinden langfristig zu fördern, Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen weiterzuentwickeln und weitere Forschung anzustoßen, auch mit Blick auf die Patientensicherheit.

Im nächsten Schritt stehen Umsetzung, Evaluation und die dauerhafte Einbindung der Berufsgruppe im Mittelpunkt, damit die Maßnahmen im Alltag wirksam werden. Das Projekt zeigt, welches Potenzial entsteht, wenn die Zahnmedizin mentale Gesundheit als festen Bestandteil einer sicheren, menschlichen und nachhaltigen Versorgung versteht. **DI**

Quelle: FDI

ANZEIGE

ethOss
Grow Stronger

SAFER
keine menschlichen
oder tierischen Zellen

SIMPLER
keine Kollagen-
membranen notwendig

STRONGER
wird vollständig
durch körpereigenen
Knochen ersetzt – bis
zu 50 % innerhalb von
12 Wochen

Hier geht
es zum
aktuellen
EthOss
Angebot:



Echte biologische,
patienteneigene
Knochenregeneration



Die OEMUS MEDIA AG trauert

Wir nehmen Abschied von Jürgen Isbaner.

LEIPZIG – Am 5. März ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied Jürgen Isbaner verstorben. Mit ihm verliert die OEMUS MEDIA AG einen Visionär, Gestalter und prägenden Kopf, der die Entwicklung des Unternehmens und der dentalen Medienlandschaft maßgeblich beeinflusst hat.

Über drei Jahrzehnte hinweg war Jürgen Isbaner eine der zentralen Persönlichkeiten unseres Hauses. Als Vorstand für die Bereiche Print, Online und Events, als langjähriger Chefredakteur der *ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis* und später als Chairman of the Board – Science & Business Development hat er die Entwicklung unseres Unternehmens entscheidend mitgestaltet. Große Teile der unternehmerischen DNA der OEMUS MEDIA AG tragen bis heute seine Handschrift. Er war Ideengeber, Visionär und Macher zugleich. Viele Formate, Konzepte und Veranstaltungen, die heute selbstverständlich zum Portfolio der OEMUS MEDIA AG gehören, gehen auf seine Initiative zurück oder wurden von ihm entscheidend mitgeprägt. Unter seiner Mitwirkung wuchs das Unternehmen über die Jahre zu einem wichtigen Akteur im dentalen Fortbildungs- und Medienmarkt.

Seine besondere Leidenschaft galt dabei stets dem Veranstaltungsbereich. Aus den ersten Implantologie-Einsteigerkongressen und einzelnen Fortbildungskursen der 1990er-Jahre entwickelte sich die OEMUS MEDIA AG in relativ kurzer Zeit zu einem der großen Player im dentalen Fortbildungsmarkt. Über 700 Kongresse und Symposien sowie Tausende Workshops und Seminare stehen heute sinnbildlich für diese Entwicklung. Charakteristisch für Jürgens Arbeit war dabei, dass es nie etwas Statisches gab. Formate und Inhalte mussten sich ständig weiterentwickeln. Innovation war für ihn kein Schlagwort, sondern

gelebter Anspruch. Parallel dazu prägte er über viele Jahre den Aufbau und die Weiterentwicklung des größten deutschsprachigen dentalen Zeitschriftenportfolios maßgeblich. Mehr als 30 spezialisierte Publikationstitel, die sich bis heute erfolgreich am Markt behaupten, tragen seine Handschrift. Auch die frühzeitige Digitalisierung der dentalen Fachinformation und der Aufbau neuer Kommunikationsformate im Markt wurden von ihm entscheidend mitgestaltet.

Wer mit ihm gearbeitet hat, erinnert sich an seine enorme Präsenz und seinen Gestaltungswillen. Kaum ein dentales Event der OEMUS fand ohne seinen persönlichen Einsatz statt. Kaum eine Printausgabe ging ohne sein finales Go in die Druckerei. Und kaum ein Gespräch mit Partnern aus Industrie oder Wissenschaft endete ohne neue Ideen oder Ansätze für die Weiterentwicklung unserer Medienformate.

Drei Jahrzehnte Unternehmensgeschichte sind zugleich auch drei Jahrzehnte seines Wirkens gewesen, geprägt von unermüdlicher Energie, Kreativität und der Fähigkeit, Menschen für neue Ideen zu begeistern.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

OEMUS MEDIA AG 



© OEMUS MEDIA

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleiter
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austria Edition
erscheint 2026 mit 6 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2026.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austria Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.


DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper

Digitale Gesundheitskompetenz

Probleme im Umgang mit Online-Gesundheitsinfos.

WIEN – Digitale Kanäle spielen eine immer größere Rolle bei der Suche nach Gesundheitsinformationen. Neben klassischen Websites und Suchmaschinen gewinnen soziale Medien, Chatbots sowie digitale Anwendungen wie Gesundheits-Apps oder Videokonversationen zunehmend an Bedeutung.

Mit dieser Entwicklung rückt die digitale Gesundheitskompetenz stärker in den Fokus. Sie beschreibt die Fähigkeit, digitale Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, kritisch zu bewerten und im Alltag anzuwenden.

Im Dezember 2024 wurden im Rahmen des „Panels Gesundheitsförderung“ aktuelle Daten zur digitalen Gesundheitskompetenz erhoben. Befragt wurden rund 1.000 Personen ab 16 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung. Die Ergebnisse zeigen, dass digitale Gesundheitsangebote wie medizinische Websites, „MeineSV“ und Online-Terminvereinbarungen bereits häufig genutzt werden, besonders von jüngeren Menschen, Männern, höher Gebildeten und chronisch Erkrankten. Gleichzeitig haben rund zwei Drittel der Bevölkerung Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Gesundheitsinformationen. Besonders herausfordernd ist die Einschätzung von Vertrauenswürdigkeit und wirtschaftlichen Interessen hinter den Inhalten. Die Ergebnisse machen deutlich, dass gezielte Maßnahmen nötig sind, um Fehlinformationen und falsche gesundheitliche Entscheidungen zu vermeiden. Vor allem ältere Menschen und Personen mit geringerer Bildung benötigen Unterstützung. Entscheidend sind daher leicht zugängliche, qualitätsgesicherte Informationen, die Förderung digitaler Gesundheitskompetenz und nutzerfreundliche digitale Angebote. 

Quelle: Gesundheit Österreich GmbH

Verbindung zwischen Kunst, Wissenschaft und medizinischem Fortschritt

Neue Sonderausstellung widmet sich Gustav Klimt.

WIEN – Die ab 26. März 2026 im Josephinum, den Sammlungen der Medizinischen Universität Wien, präsentierte Ausstellung „Gustav Klimt und die Medizin. Bilder zum Fluss des Lebens“ widmet sich erstmals umfassend den vielfältigen Beziehungen zwischen Klimt, Wissenschaft und medizinischem Fortschritt in Wien um 1900. Sie zeigt, wie sehr die intellektuelle Atmosphäre dieser Zeit – geprägt von bahnbrechenden naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, neuen medizinischen Methoden und einem offenen Dialog zwischen den Disziplinen – Gustav Klimts Denken und Schaffen beeinflusste.

„Unsere Sonderausstellung widmet sich erstmalig detailliert den tiefen Kenntnissen über den menschlichen Körper, die Eingang in das Werk Gustav Klimts gefunden haben [...]“


Im Zentrum der Ausstellung steht das Fakultätsbild „Die Medizin“, das 1945 zerstört wurde und wohl eines der umstrittensten, innovativsten und zugleich visionärsten Werke des österreichischen Künstlers ist. Nach einer aufwendigen, wissenschaftlich gestützten KI-Rekonstruktion im Rahmen eines Projektes des Belvedere mit Google Arts and Culture im Jahr 2024 erhält man einen farbigen Eindruck von Klimts monumentaler Komposition, die heute großformatig an der Fassade des Anna Spiegel Forschungsgebäudes auf dem Gelände des MedUni Campus AKH zu sehen ist.

„Gustav Klimt steht wie kaum ein anderer Künstler für den geistigen Aufbruch Wiens um 1900. Die Ausstellung im Josephinum macht sichtbar, wie eng Kunst, Wissenschaft und

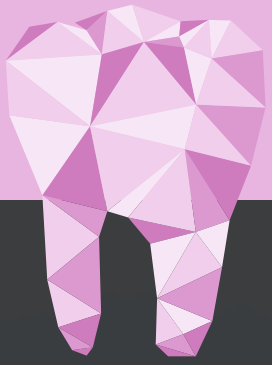


medizinischer Fortschritt in dieser Zeit miteinander verwoben waren und wie sehr dieser interdisziplinäre Dialog Klimts Werk geprägt hat. Damit eröffnet sie zugleich einen neuen Blick auf die Medizin als kulturelle und gesellschaftliche Kraft“, sagt Markus Müller, Rektor der MedUni Wien.

Im historischen Hörsaal des Josephinums werden rund 25 originale Klimt-Zeichnungen, die aus renommierten österreichischen Institutionen und Sammlungen stammen, gezeigt, sowie von ausgewählten Privatsammlern, deren Bilder bislang selten öffentlich zugänglich waren. Veranschaulicht werden Klimts Arbeitsprozesse, seine Auseinandersetzung mit Körperlichkeit und seine intensive Beschäftigung mit der Darstellung von Geburt, Leben und Tod. Die Ausstellung wird durch medizinhistorische Exponate aus der Sammlung des Josephinums ergänzt. „Unsere Sonderausstellung widmet sich erstmalig detailliert den tiefen Kenntnissen über den menschlichen Körper, die Eingang in das Werk Gustav Klimts gefunden haben, und zeigt damit seine enge Verbindung mit den großen Ärzten im Wien um 1900“, erklärt Christiane Druml, Direktorin des Josephinums.

Kurator Tobias G. Natter: „Schon bei der Erstpräsentation der ‚Medizin‘ 1901 entfachte das Gemälde einen ‚ästhetischen Bürgerkrieg.‘“ 

Quelle: MedUni Wien/Josephinum



SMART SHADE

MANIFill Micro Hybrid

AESTHETICS AT THE HIGHEST LEVEL

Pure aesthetics

Polymer-based Dental Restorative Material
MADE IN GERMANY



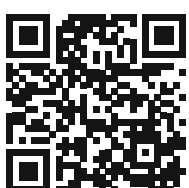
MANI Instrumente

MANI ist bekannt für seine hochpräzisen zahnmedizinischen und chirurgischen Instrumente, die Zahnärzte weltweit zur Verbesserung der Patientengesundheit einsetzen.

Präzise, leistungsstark, flexibel.

JIZAI
BOHRER
HANDFEILEN

JETZT ERHÄLTlich!



MANI MEDICAL GERMANY GmbH
Hertha-Sponer-Straße 2
61191 Rosbach v.d. Höhe
www.mani-germany.com



Änderung der ÖGK-Satzung

Krankenordnung betrifft Zahnmedizin.

WIEN – Die Hauptversammlung der ÖGK hat in ihrer Sitzung am 19. Februar 2026 eine Änderung ihrer Satzung und Krankenordnung beschlossen, die auch Patienten von Zahnärzten betrifft. Die Satzung der ÖGK ist nicht Teil des Gesamtvertrages und betrifft nicht das Vertragsverhältnis mit den Vertragszahnärzten, sondern enthält zusätzliche Leistungen an Versicherte. Die Satzung kann somit ohne Zustimmung der Österreichischen Zahnärztekammer (ÖZÄK) geändert werden. Im konkreten Fall erfolgte bis zum heutigen Tag auch keine offizielle Information an die ÖZÄK. Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) hat diese Änderungen in seiner Funktion als Aufsichtsbehörde der ÖGK bereits genehmigt und die ÖZÄK ebenso wenig hierüber informiert.

Streichung von Leistungen

Seit dem 1. März 2026 sind folgende Leistungen an Versicherte der ÖGK aus der Satzung gestrichen:

- Kieferregulierungen nach § 153 ASVG bei einem IOTN-Grad 3a (Überbiss 3,5–6 mm, inkompetenter Lippenschluss).
- Kieferregulierungen nach § 153 ASVG bei einem IOTN-Grad 3f (Tiefbiss mit Gingivakontakt aber ohne traumatischen Einbiss).
- Kostenzuschüsse zur parodontalen Initialtherapie zur Vor- oder Akutbehandlung einer Zahnfleischerkrankung bei Grad 3 oder 4 der parodontalen Grunduntersuchung bei der Behandlung von mindestens 11 Zähnen unabhängig von deren Lage in einem Kiefer.

Relevant für den Stichtag 1. März 2026 ist das Datum der Leistungserbringung und nicht das Datum der Bewilligung durch die ÖGK. Kieferregulierungen nach § 153 ASVG bei IOTN-Graden 4f bzw. 4a und 5a bleiben hingegen weiter bestehen. Der Gesamtvertrag Kieferorthopädie nach § 153a ASVG („Gratiszahnspange“) ist nicht von diesen Satzungsänderungen betroffen. Ebenso bleiben die Kostenzuschüsse zur parodontalen Initialtherapie bei Behandlungen von bis zu fünf bzw. von mindestens sechs Zähnen aufrecht.



Änderung der Selbstbehalte

Ab 1. Mai 2026 werden zudem die Zuzahlungen („Selbstbehalte“) der ÖGK-Versicherten zu den Kosten des unentbehrlichen Zahnersatzes von 25 auf 30 Prozent erhöht. Für Versicherte, die von der Rezeptgebühr befreit sind, beträgt der Selbstbehalt 20 Prozent. Die Einhebung der Selbstbehalte erfolgt durch die Vertragszahnärzte der ÖGK. Die Erhöhung der Selbstbehalte gilt für Anträge, die nach dem 30. April 2026 bei der ÖGK eingelangt sind.

Von den Erhöhungen des Selbstbehalts sind folgende Leistungen betroffen:

- Kunststoffprothesen und deren Reparaturen
- Metallgerüstprothesen einschließlich fortgesetzter Klammer, Aufrufen, Zahnklammern und die erforderlichen Zähne sowie deren Reparaturen
- Voll-Metallkronen an Klammerzähnen
- Verblend-Metall-Keramikkronen bei Teilprothesen

Weiters werden ab 1. Mai 2026 die Regelungen für den Wechsel des Vertragszahnarztes im selben Quartal verschärft. Bislang bedurfte solch ein Wechsel der Zustimmung der ÖGK mit folgenden Ausnahmen:

- Übersiedlung des Patienten
- Übersiedlung der bisherigen Ordination
- Verhinderung des behandelnden Vertragszahnarztes durch Krankheit, Urlaub, Fortbildungsaufenthalt oder aus sonstigen Gründen, sofern keine Vertretung in der Ordination anwesend ist
- Vertragsende des behandelnden Vertragszahnarztes

Ab 1. Mai 2026 darf auch bei Vorliegen dieser Gründe der Vertragszahnarzt nur einmal im Quartal gewechselt werden. Jeder weitere Wechsel bedarf der Zustimmung der ÖGK.

ÖZÄK kritisiert Leistungseinschränkung

Die ÖZÄK kritisiert diese Leistungseinschränkungen im zahnärztlichen Bereich vehement. Die Erhöhungen der Selbstbehalte beim unentbehrlichen Zahnersatz trifft besonders Geringverdiener bzw. Mindestpensionisten und ist somit eine sozial völlig inadäquate Maßnahme. Ebenso ist zu hinterfragen, warum wichtige zahnmedizinische Präventionsmaßnahmen wie die parodontale Initialtherapie gekürzt werden, obwohl gerade Prävention eine wesentliche Maßnahme zur nachhaltigen Sanierung des österreichischen Gesundheitssystems darstellt. Die Verschärfungen beim Wechsel von behandelnden Vertragszahnärzten schränkt zudem die Wahlfreiheit der Patienten weiter ein.

Aus formaler Sicht stellt sich ferner die Frage, wie die Vertragszahnärzte überhaupt Kenntnis über einen Wechsel des Zahnarztes erlangen sollen. Dementsprechend fordert die ÖZÄK eine Aussetzung dieser Maßnahme, solange nicht sichergestellt ist, dass dies über eine eCard-Steckung – analog zur KFO-Beratung oder zur Mundhygiene für Kinder und Jugendliche – kontrolliert werden kann. Weiters protestiert die ÖZÄK entschieden gegen die Kommunikationspolitik der ÖGK. Es entspricht keiner Partnerschaft auf Augenhöhe, wenn derartige Änderungen nicht auf direktem Wege, sondern über die Medien kommuniziert werden. Mit so einer Misskommunikation kann auch nicht erwartet werden, dass die Vertragszahnärzte weiterhin die Selbstbehalte von ÖGK-Versicherten einheben, da die konkreten Zahlen ja nicht einmal bekannt gegeben werden. Diese Forderung sowie die weiteren Kritikpunkte hat die ÖZÄK in einem Schreiben an ÖGK-Obmann Peter McDonald übermittelt. [DI](#)

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer



Zeitnahe Behandlungstermine

Kurze Wartezeiten bei den Zahnärzten.

WIEN – Die Ergebnisse der jüngsten Umfrage (01.12. bis 15.12.2025) zum „Regionalen Strukturplan Gesundheit“ zeichnen ein erfreuliches Bild hinsichtlich der Verfügbarkeit von Zahnärzten. Demnach erhalten Patienten mit akuten Schmerzen in 138 (von 162) Ordinationen am Tag der Anfrage oder spätestens am Folgetag und in 160 (von 162) Ordinationen innerhalb einer Woche einen Behandlungstermin. Bei bestehenden Patienten ohne akute Schmerzen beträgt die Wartezeit auf einen Termin maximal zwei Wochen (in 134 von 162 Ordinationen); neue Patienten dürfen ebenfalls innerhalb von zwei Wochen mit einem Termin rechnen (112 von 162 Ordinationen).

50 von 162 Zahnärzten mit Kassenvertrag nutzen aktuell ein Online-Terminbuchungssystem, dabei ist keinerlei Korrelation zwischen dem Alter der Befragten und der Nutzung auszumachen.

131 der Befragten gaben an, dass die Mehrheit der Patienten aus der näheren Umgebung der Ordination komme. Dennoch ist der Anteil der Patienten, die nicht in Wien wohnhaft sind, relativ hoch. Bei 91 von 162 Befragten stammt mehr als jeder zehnte Patient nicht aus Wien.

„Hier ist eine klare Korrelation zwischen der Zahl der Pendler und diesen Angaben zu erkennen“, erklärt

Ozren Marković, Landesfinanzreferent der Landes-zahnärztekammer für Wien.

Jobsharing als Zusammenarbeitsform

Jobsharing wird vom Großteil der Befragten als Möglichkeit zur Zusammenarbeit und Arbeitsteilung gesehen. Lediglich bei 29 (von 162) Befragten kam es durch den Jobsharing-Partner zur Steigerung der behandelten Patienten; selbst in Ordinationen mit zwei Jobsharing-Partnern kam es nur bei der Hälfte der Befragten zu einem Anstieg der Behandlungszahlen. 53 aller befragten Zahnärzte mit Kassenvertrag gaben an, einen oder zwei Jobsharing-Partner zu haben, wobei es keine Korrelation zwischen der Größe und dem Behandlungsbedarf des jeweiligen Bezirkes zu geben scheint. Die meisten Jobsharing-Partner arbeiten bei Zahnärzten mit mehr als 15-jähriger Ordinationsinhaberschaft (32 von 53); gefolgt von jenen, die ihre Ordination kürzlich übernommen haben.

„Der Wunsch gemeinsam zu arbeiten, wird mit diesen Zahlen neuerlich unterstrichen. Ebenso trägt Jobsharing zur Work-Life-Balance, vor allem vor einer Ordinationsübergabe, bei“, so Marković. [DI](#)

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Fokus auf Prävention

Maßnahmen für stabile Versorgung und soziale Ausgewogenheit.

WIEN – Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) nimmt bei mehreren Leistungen in der Zahnversorgung Änderungen vor. Nach Angaben der Kasse geht es darum, die Beiträge der Versicherten auch in Zukunft möglichst effizient einzusetzen und die medizinische Versorgung langfristig abzusichern. Hintergrund sind wachsende medizinische Möglichkeiten, eine älter werdende Bevölkerung und zugleich ein steigender finanzieller Druck auf das Gesundheitssystem.

Unverändert bleibt die vollständige Kostenübernahme für Zahnspangen bei Kindern und Jugendlichen mit schweren Kieferfehlstellungen, sofern die Behandlung über Vertragspartner erfolgt. Auch bei leichteren Fehlstellungen sind weiterhin teilweise Kostenübernahmen vorgesehen.

Eine wesentliche Änderung betrifft jedoch bestimmte mildere Zahnfehlstellungen: Diese sollen ab März 2026 nur noch in Ausnahmefällen übernommen werden. Die ÖGK begründet das damit, dass dabei meist kein relevantes gesundheitliches Risiko bestehe und die Behandlung überwiegend ästhetischen Zwecken diene.

Auch beim unentbehrlichen Zahnersatz wird die Kostenbeteiligung neu geregelt. Künftig sollen Versicherte mit geringem Einkommen stärker entlastet werden. Für andere Versicherte steigt der Eigenanteil moderat. Die ÖGK spricht in diesem Zusammenhang von einer sozial ausgewogenen Anpassung innerhalb der Solidargemeinschaft. Die Regelung gilt sowohl für

die Zahngesundheitszentren der Kasse als auch für den niedergelassenen Bereich.

Eine weitere Änderung betrifft die Inanspruchnahme von Zahnärzten: Ab Mai 2026 sollen Versicherte pro Quartal grundsätzlich nur noch zwei Ordinationen aufsuchen können. Weitere Wechsel bleiben nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Nach Darstellung der ÖGK soll damit die Versorgung besser strukturiert, Ordinationen entlastet und lange Wartezeiten für Patienten reduziert werden.

Parallel dazu will die Gesundheitskasse den Schwerpunkt stärker auf Vorsorge und Früherkennung legen. In den Zahngesundheitszentren wurde dafür ein neues Versorgungskonzept für professionelle Zahnreinigung und

anschließende Parodontitis-therapie eingeführt. Kinder und Jugendliche können regelmäßig eine kostenlose professionelle Zahnreinigung auf e-card in Anspruch nehmen, bei festsitzender Zahnspange auch häufiger.

Mit den Maßnahmen will die ÖGK nach eigenen Angaben sicherstellen, dass die zahnmedizinische Versorgung auch künftig qualitativ hochwertig und finanziell tragfähig bleibt. Die entsprechenden Beschlüsse wurden bereits in der Hauptversammlung gefasst; die rechtliche und organisatorische Umsetzung erfolgt nun schrittweise. [DI](#)

Quelle: Österreichische Gesundheitskasse



Spotlight auf Endodontie

4. Spring Symposium der ÖGEndo.

WIEN – Beim 4. Spring Symposium der Österreichischen Gesellschaft für Endodontologie und dentale Traumatologie (ÖGEndo) am 12. und 13. Juni 2026 im Park Hyatt Wien erwartet die Teilnehmer ein hochkarätiges Programm rund um Endodontie, Zahnerhalt und dentale Traumatologie.

Im Mittelpunkt stehen spannende Vorträge renommierter Referenten aus Europa: Anna Macurová/Slovakia widmet sich mit „Pedoendo – unmögliche Mission?“ den Herausforderungen der Endodontie bei jungen Patienten. Marga Ree/Niederlande beleuchtet Kronen-, Kronen-Wurzel- und Wurzelfrakturen und zeigt, wie sich diese Fälle endodontisch und restaurativ erfolgreich managen lassen.

David Sonntag/Deutschland setzt gleich mehrere Highlights: Er spricht über die Optimierung von Zugangskavität und Glide-Path-Management sowie über klinische Strategien für die Revision – von der Entfernung intrakanalärer Stifte über das Management iatrogen Perforationen bis hin zur sicheren Entfernung von Guttapercha und trägerbasierten Obturationssystemen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Resorptionen und Zahnrisse: Vít Jiroušek/Tschechische Republik gibt anhand eindrucksvoller Fallberichte einen Überblick über Resorptionsformen

und passende Behandlungsoptionen. Stephane Browet/Belgien zeigt in seinem Vortrag, wie Zahnrisse entstehen, diagnostiziert und frühzeitig erkannt werden können – ein entscheidender Faktor für den langfristigen Zahnerhalt.

Neben wissenschaftlichem Update auf höchstem Niveau bietet das Symposium beste Möglichkeiten für Austausch, Diskussion und Networking. [DTI](#)



Österreichische
Gesellschaft für
Endodontologie
office@oegendo.at
www.oegendo.at



Am Zahn der Zeit

Das Internationale Frühjahrs-Seminar 2026 in Meran.

MERAN – Vom 14. bis 16. Mai 2026 wird das Kurhaus Meran erneut zum internationalen Treffpunkt der Zahnmedizin: Das 23. Internationale Frühjahrs-Seminar lädt Zahnärzte, Assistentinnen und Fachinteressierte zu drei Tagen intensiven wissenschaftlichen Austauschs, praxisnaher Fortbildung und persönlicher Begegnung ein. Veranstaltet vom Verein Tiroler Zahnärzt*innen und unter der Präsidentschaft von Univ.-Prof. Dr. Adriano Crismani bietet der Kongress ein hochkarätiges Programm, das aktuelle Entwicklungen, innovative Therapiekonzepte und interdisziplinäre Perspektiven in den Mittelpunkt stellt.

Den Auftakt bildet am Donnerstag ein Vorkongress mit Dr. Knut Hufschmidt aus Wels, der sich modernen Techniken, Trends und praxisrelevanten Tipps in der konservierenden Zahnheilkunde widmet. An den darauffolgenden beiden Tagen spannt das wissenschaftliche Hauptprogramm einen breiten thematischen Bogen von Parodontologie, Ernährung und Mikrobiomforschung über rekonstruktive Chirurgie, Implantologie und CMD-Therapie bis hin zu digitaler Implantatprothetik, zahnärztlicher Schlafmedizin und moderner Seniorenzahnmedizin. Renommiertere Referenten aus dem In- und Ausland garantieren dabei fundierte Einblicke in den aktuellen Stand der Wissenschaft ebenso wie konkrete Impulse für den klinischen Alltag.

Ein eigenes Assistentinnenprogramm am Freitag und Samstag greift gezielt die Bedürfnisse des zahnärztlichen Teams auf und reicht von Prävention, Hygiene und Kinderbehandlung über Implantatprothetik und Prophylaxestrategien bis hin zum Einsatz von Software und künstlicher Intelligenz in der Praxis. Ergänzt wird



das Vortragsangebot durch praxisorientierte Workshops, in denen Themen wie Augmentation, minimal-invasive parodontale Therapien und direkte Kompositrestaurationen vertieft behandelt werden.

Auch der persönliche Austausch kommt nicht zu kurz: Der Gesellschaftsabend am Freitag bildet einen besonderen Höhepunkt des Rahmenprogramms. In einem Festvortrag spricht Cem Karakaya, Experte für Internetkriminalität und Medienkompetenz, über die Herausforderungen digitaler Welten und die Bedeutung digitaler Kompetenzen.

Parallel dazu lädt an beiden Hauptkongresstagen eine umfangreiche Fachaussstellung zum Informieren, Netzwerken und Entdecken neuer Produkte und Technologien ein.

Das Internationale Frühjahrs-Seminar 2026 verbindet hochwertige Fortbildung mit dem besonderen Ambiente Merans und richtet sich an alle, die fachlich am Puls der Zeit bleiben und zugleich den interdisziplinären Dialog schätzen. [DTI](#)

Verein Tiroler Zahnärzt*innen

lki.za.vtz-office@tirol-kliniken.at · www.vtz.at

ANZEIGE



Fräsen und Schleifen in Perfektion.

Maschinen, Werkzeuge und Software,
die den Unterschied machen.

vhf ist mehr als nur ein Maschinenhersteller – seit über 35 Jahren. Mit unseren inhouse entwickelten Maschinen, Werkzeugen sowie unserer Fertigungssoftware decken wir die gesamte CAM-Prozesskette ab. Das bedeutet für Sie:

- Maximale Flexibilität durch offenes System
- Nahezu grenzenlose Möglichkeiten durch individuelle Materialauswahl
- Höhere Profitabilität durch Digitalisierung Ihrer Workflows

Mehr unter vhf.com

vhf
CREATING PERFECTION

Wenn Lächeln Form annimmt

ZTM Florian Huber zeigt in diesem Bericht, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

Die moderne Zahnmedizin stellt hohe Anforderungen an Funktion und Ästhetik, besonders im sichtbaren Frontzahnbereich. Patienten wünschen sich nicht nur gesunde, sondern vor allem natürlich wirkende und langlebige Versorgungen, die ihr Lächeln optimal in Szene setzen. Der vorliegende Fall zeigt, wie durch sorgfältige Planung, den Einsatz bewährter Techniken und moderner digitaler Hilfsmittel eine komplexe Rehabilitation von Frontzähnen erfolgreich umgesetzt werden kann. Dabei wird deutlich, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt, Labor und Patientin ist, um individuelle Erwartungen präzise zu erfüllen und ein harmonisches Ergebnis zu erzielen.

Patientenfall

Die Patientin stellte sich bei ihrer Zahnärztin Dr. Vera Hönlinger mit dem Wunsch nach schöneren und gesünder wirkenden Frontzähnen vor. Dieser ästhetisch motivierte Wunsch bildete den Ausgangspunkt für die gemeinsame Planung. Nach ausführlicher Analyse und Besprechung entschieden wir uns für eine Versorgung mit fünf vestibulär verblendeten Zirkonoxidkronen sowie zwei Refractory-Veneers, um eine stabile und ästhetische Versorgung zu ermöglichen. Die Umsetzung erfolgte in konventionellen Arbeitsschritten: klassische Abformung, diagnostisches Wax-up, Übertragung in den Mund mittels Mock-up-Technik, Design und Konstruktion der Zirkongerüste und die keramische Verblendung. Die Refractory Veneers wurden auf Alveolarmodellen geschichtet. Zur farblichen Abstimmung kam die Matisse.ai-Software zum Einsatz – für kalibrierte, reproduzierbare Farbeergebnisse. Eine umfassende fotografische Dokumentation begleitete den Prozess.

Phase 1 – Planung

Den Konsens zwischen getragenen Zähnen, verlorener Vertikale, routinierten Exkursionsbewegungen und dem Anspruch, ein frisches sowie funktionales und ästhetisch ansprechendes Erscheinungsbild zu finden, stellt eine spannende Herausforderung dar. Diese gilt es, ruhig, mutig und mit einem strukturierten Plan zu meistern.

Im Rahmen der ersten Konsultation bei Frau Dr. Vera Hönlinger wurden von der Patientin Alginateabformungen genommen und mir mit dem Auftrag, ein diagnostisches Wax-up zu erstellen, ins Labor geschickt. Ich begann mit dem Ausgießen der Modelle, montierte sie im Artikulator und analysierte die Ausgangssituation. Schnell war klar: Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Umsetzung lag in einer strukturierten Planung, dem Erkennen funktioneller Muster und darin, gezielt dort Substanz zu schaffen, wo sie fehlte. Zusätzlich wurden

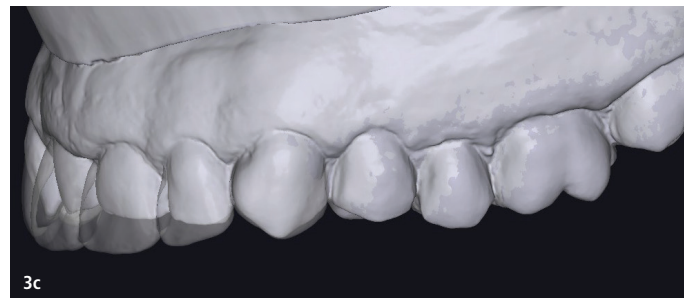
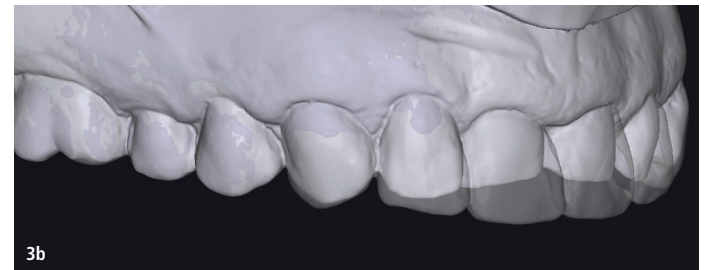


Abb. 1a+b: Ausgangssituation. – Abb. 2a: Initiales Modell. – Abb. 2b: Wax-up. – Abb. 3a–c: Wax-up digitalisiert und überlagert mit Ausgangssituation. – Abb. 4: Mock-up übertragen.

Fotos angefertigt, um die Ist-Situation zu dokumentieren und immer eine optische Referenz für die Planung zu haben. In einem persönlichen Gespräch mit der Patientin konnten wir ihre Vorstellungen und mögliche Lösungsvarianten besprechen. Gerade das menschliche Kennenlernen ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt für den weiteren Prozess. So lagen alle wesentlichen Informationen vor. Nach Rücksprache mit der Behandlerin Dr. Vera Hönlinger, mit der mich eine enge und verlässliche Zusammenarbeit verbindet – fachlich wie mensch-

lich –, führten wir ein kurzes, fokussiertes Brainstorming durch, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Im Anschluss begann ich mit dem Wax-up: Die Form wurde funktionell ergänzt, um ein harmonisches, natürlich wirkendes Lächeln zu gestalten – unter besonderer Berücksichtigung der Bewegungsabläufe des Unterkiefers, um Exkursionsbewegungen aufzufangen und funktionelle Stabilität sicherzustellen. Nun war eine präzise Grundlage geschaffen, um im weiteren Verlauf alle Anforderungen zielgerichtet umzusetzen.

Mit dem fertigen Wax-up verfügten wir nun über eine solide Planungsbasis, die ästhetisch und funktionell exakt auf die Bedürfnisse der Patientin abgestimmt war. Jetzt galt es, diesen Plan in eine greifbare Mundform zu überführen – zur ersten realitätsnahen Visualisierung. Da überwiegend additiv gearbeitet wurde, also an den meisten Stellen lediglich Material aufgebaut worden ist, war die Mock-up-Technik ideal. Sie erlaubt es, das geplante Design direkt im Mund der Patientin zu erproben. Ein Silikonschlüssel des Wax-ups wird mit selbsthärtendem Kunststoff befüllt und im Mund der Patientin platziert, wo das Material aushärtet. Nach dem Entfernen des Silikonschlüssels ist die geplante Veränderung dann in natura zu sehen – ein entscheidender Schritt, um Form, Funktion und individuelle Ästhetik live zu überprüfen und gegebenenfalls fein zu justieren. So konnte die Patientin selbst beurteilen, ob die neue Form ihren Vorstellungen entsprach und die Funktionalität ihren Anforderungen gerecht wurde. Dieser Moment war nicht nur ein bedeutender Bestandteil der Gesamtplanung, sondern auch ein wichtiger vertrauensbildender Schritt, der die Patientin aktiv in den Prozess einbezog. So gingen wir als Team mit einem sehr positiven Gefühl in die Umsetzung.

Phase 2 – Umsetzung/ Herangehensweise

Nachdem das Mock-up im Mund der Patientin erfolgreich visualisiert worden war und alle Beteiligten – die Patientin, die Behandlerin und ich – mit dem Ergebnis zufrieden waren, hatten wir eine klare Vorstellung davon, wie wir die Behandlung fortführen wollten. In Absprache entschieden wir uns, von Zahn 12 bis Zahn 23 vestibulär reduzierte

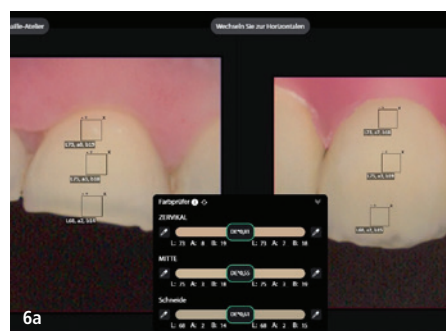
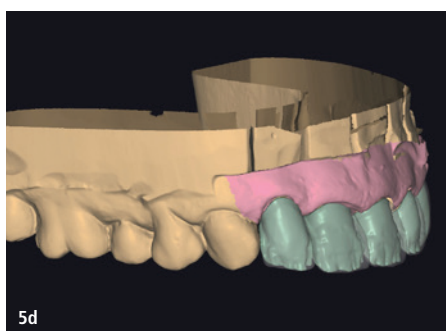
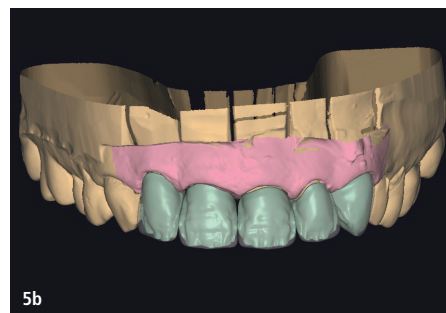
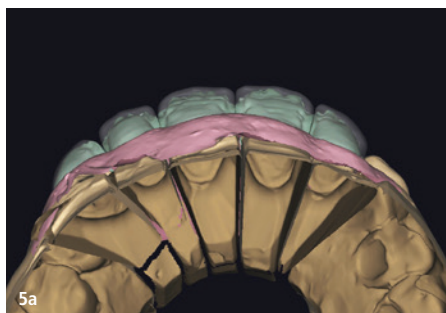


Abb. 5a–d: Gerüstdesign. – Abb. 6a: Matisse.ai Screenshot Color Checker. – Abb. 6b: Bilder mit Farbschlüssel.

Zirkonoxidkronen anzufertigen. Dadurch konnten wir ausreichend Raum für die individuelle keramische Verblendung schaffen – bei gleichzeitiger Sicherstellung der erforderlichen Stabilität für die Vorschubbewegungen. Für die Zähne 13 und 33, die weniger stark präpariert werden mussten, entschieden wir uns für minimalinvasive Feldspat-Veneers: Zahn 13 wurde sanft in den neuen Zahnbogen integriert, während Zahn 33 funktionell so positioniert wurde, dass er den Seitenschub optimal übernahm. So konnten wir sicherstellen, dass die Patientin langfristig eine funktionale und gleichzeitig ästhetisch anspruchsvolle Lösung erhielt. Die Gerüste wurden gezielt so gestaltet, dass sie an den funktionellen Schlüsselpunkten die nötige Kraft aufnehmen, während in den ästhetisch relevanten Bereichen gezielt reduziert wurde, um Transparenz und Farbtiefe mit dem Schichten der Keramikmassen optimal umsetzen zu können.

Also wurden die Gerüste vollanatomisch modelliert und nur vestibulär reduziert. Somit wird die hohe Biegefestigkeit des Zirkons genutzt, um den Belastungen standzuhalten; gleichzeitig können durch die Schichtstärke im vestibulären Bereich der Helligkeitswert optimal gesteuert und gegebenenfalls verfärbte Stümpfe kaschiert werden. Diese Differenzierung schuf den nötigen Raum für die keramische Verblendung, bei der Farbton, Wärmewert und Helligkeit exakt aufeinander abgestimmt werden – mit dem Ziel, ein harmonisches Gesamtbild mit dem natürlichen Zahnbestand der Patientin zu schaffen. Dieser präzise Umgang mit der Reduktion und den Keramikmassen führt direkt zum nächsten entscheidenden Punkt: der Farbgestaltung.

Zur präzisen und reproduzierbaren Farb-anpassung setze ich gezielt die Matisse.ai-Software in Kombination mit der OptiShade-Kamera ein. OptiShade ist ein spezialisiertes Gerät zur Farbbestimmung, das Zusammen mit der Matisse.ai-Software eingesetzt werden kann. Es analysiert die Zahnfarbe präzise und unterstützt dabei, eine exakte Farbabstimmung für den Zahnersatz zu erreichen. So wird sichergestellt, dass der Zahnersatz harmonisch mit den natürlichen Zähnen



Abb. 7a–f: Makroaufnahmen der fertig eingesetzten Arbeit (drei Tage nach Eingliederung).

übereinstimmt. Die Kamera arbeitet auf Basis von L*A*B*-Werten – einem international anerkannten Farbsystem, das Farben anhand dreier Parameter beschreibt: L steht für Helligkeit, A für die Rot-Grün-Achse und B für die Blau-Gelb-Achse. Diese numerischen Werte ermöglichen eine objektive, nachvollziehbare Farbdefinition und dienen gleichzeitig als gemeinsame Sprache zwischen dem Farbmessgerät und der Software. Die Technologie liefert nicht nur präzise Farbwerte, sondern stellt auch sicher, dass die Farbtonbestimmung während des gesamten Prozesses konstant und zuverlässig bleibt. So lässt sich die Zahnfarbe im gesamten Workflow jederzeit abgleichen.

In Kombination matcht die Matisse.ai-Software, ein innovatives digitales Tool zur Farbanpassung in der Zahnmedizin. Mithilfe künstlicher Intelligenz analysiert sie feinste Farbnuancen und berechnet präzise Keramik-Mischverhältnisse – für reproduzierbare und hochpräzise Farbergebnisse. So entstehen Restaurationen, die sich nahtlos in das natürliche Zahnbild einfügen. Ein weiteres hilf-

reiches Feature ist der integrierte Color Checker: Mit seiner Hilfe kann die gefertigte Krone oder das Veneer überprüft werden. Die gemessenen L*A*B*-Werte lassen sich dabei exakt mit der geplanten Zielvorgabe vergleichen und falls nötig gezielt anpassen. So wird Farbsicherheit im gesamten Workflow gewährleistet.

dem Zufall: Zum Einsatz kam das mehrstufige Adhäsivsystem Vitique von DMG – ein Befestigungssystem mit abgestimmten Farben und passenden Try-in-Pasten, mit dem die Restauration, insbesondere Veneers, farblich überprüft und gegebenenfalls abgestimmt werden kann. Zusätzlich gibt es einen gegliederten Bonding- und Etching-

„Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft.“

Ich bin absolut überzeugt von dieser digitalen Unterstützung – nicht nur wegen der technischen Genauigkeit, sondern vor allem, weil die Resultate konstant reproduzierbar sind. Diese Farbtreue macht den Prozess planbarer und effizienter – ein enormer Vorteil bei komplexen, ästhetisch sensiblen Arbeiten. Dank der präzisen Mischrezepte ist es auch wesentlich planbarer, hauchdünne Refractory-Veneers farblich perfekt mit verblendeten Zirkonoxidkronen zu kombinieren. Was früher oft eine Herausforderung war – unterschiedliche Materialien harmonisch aufeinander abzustimmen –, ist heute durch diese digitale Unterstützung plan- und kontrollierbar. So entsteht ein stimmiges, harmonisches Gesamtbild.

Auch die Materialwahl trägt ihren Teil zum Erfolg bei: Zum Einsatz kam das transluzente KATANA™ Zirconia YML von Kuraray Noritake, kombiniert mit der Verblendkeramik CERABIEN™ ZR (ebenfalls Kuraray Noritake). Diese Kombination ermöglicht eine beeindruckende Farbtiefe, natürliche Brillanz und ein durchgehend homogenes Ergebnis. Die Zirkongerüste wurden digital konstruiert und CAD/CAM gefräst, anschließend manuell mit Hartmetallfräsern, Gummiwalzen und Zirkonwerkzeugen nachbearbeitet und gesintert. Die fertigen Gerüste wurden anschließend gemäß den Vorgaben der Matisse.ai-Software individualisiert und mit den entsprechenden Mischrezepten in der One-Bake-Technik mit einem Korrekturbrand mit der Verblendkeramik CZR (Kuraray Noritake) vollendet.

Zum Abschluss erfolgte das Einsetzen der Zirkonoxidkronen und Feldspat-Veneers – der krönende Moment eines sorgfältigen und präzisen Prozesses. Der Zahnersatz wurde passgenau befestigt – funktional wie ästhetisch ein voller Erfolg. Auch bei der Befestigung überließen wir nichts

Ablauf, welcher eine sehr hohe Verbundquote erzielt – ein weiterer Baustein für Planbarkeit bis ins Detail. Das natürliche Lächeln der Patientin war wiederhergestellt – schön, harmonisch und funktional.

Fazit

Was zu Beginn wie eine komplexe Herausforderung wirkte – eingeschränkte Funktion, abgenutzte Strukturen und ein ästhetisches Defizit – wurde durch strukturierte Planung, enge Zusammenarbeit und präzise Umsetzung zu einem erfolgreich gemeisterten Fall. Der gezielte Einsatz moderner Technologien wie OptiShade, Matisse.ai und aufeinander abgestimmter Materialsysteme ermöglichte ein vorhersehbares, reproduzierbares und vor allem patientenorientiertes Ergebnis. Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft. [DZ](#)

Alle Abbildungen: © ZTM Florian Huber



Abb. 8a: Porträt Ausgangssituation. – Abb. 8b: Porträt Mock-up. – Abb. 8c: Porträt der finalen Arbeit.



ZTM Florian Huber
mundform Dentallabor
www.mundform.at



calaject™
- komfortabel und schmerzfrei injizieren!

siehe Vorteile



www.calaject.de

ANZEIGE

Digitalisierung in der Totalprothetik – Status quo und Perspektiven

Hybrid aus analog und digital: Totalprothesen in nur drei Terminen.

Die Digitalisierung ist aus der modernen Zahnmedizin nicht mehr wegzu-denken. Betrachtet man den bisherigen Digitalisierungspfad, zeigt sich deutlich: Indirekte Restaurationen haben die Nase vorn. Kronen, Inlays, Onlays oder Overlays lassen sich heute mit entsprechendem Equipment chairside innerhalb weniger Stunden in der Praxis herstellen. Selbst dreigliedrige Zirkonbrücken für den Seitenzahnbereich sind mit CEREC im Chairside-Workflow problemlos realisierbar.¹



Abb. 1: Alte Prothesen der Patientin in Okklusion, deutlich zur erkennender Kreuzbiss auf der rechten Seite. – Abb. 2: Ausgangssituation mit leicht geöffnetem Mund. – Abb. 3: Die vorhandenen Prothesen. Hier deutlich zu sehen sind die höckerlosen Seitenzähne.

„Es ist wichtig, die Entwicklungen in der digitalen Prothetik zu verfolgen und sich mit Technologien und Methoden vertraut zu machen. Schlussendlich obliegt der Einstieg jedoch den individuellen Anforderungen und persönlichen Ressourcen.“

Patienten legen zunehmend Wert auf schnelle Behandlungsabläufe und suchen gezielt Praxen, die digitale Workflows anbieten.² Während dies bei indirekten Restaurationen vielerorts Standard ist, hinkt die Totalprothetik hinterher. Warum?

Ein Blick auf die Scannertechnologie liefert erste Antworten: Intraoralscanner arbeiten mit Lichtquellen (LED oder Laser) und Kameras, nutzen Verfahren wie optische Triangulation, konfokale Mikroskopie oder Streifenprojektion und erzeugen aus Millionen Messpunkten ein 3D-Modell. Die Software bereinigt Artefakte, glättet Oberflächen und fügt Scans zu einem vollständigen digitalen Abbild zusammen.

Doch hier liegt die Herausforderung für die Totalprothetik: Scanner „lieben“ Kanten und markante Punkte zur Orientierung. Ein zahnloser Kiefer bietet kaum solche Referenzen. Zudem ist die für Totalprothesen essenzielle Funktionsabformung nicht digital darstellbar, da sie die dynamische Abbildung der be-

weglichen Gingiva erfordert – eine Bewegung, die sich mit einem statischen Scan nicht erfassen lässt.

Analog trifft digital – Hybridlösungen in der Totalprothetik

Im analogen Prozess erfordert die Herstellung einer Totalprothese fünf bis sechs Termine sowie Druckstellenkontrollen. Der folgende Fall zeigt, wie sich dieser Aufwand durch digitale Verfahren auf drei Termine reduzieren lässt:

- **Ausgangssituation:** Eine 86-jährige Patientin trägt seit 30 Jahren Totalprothesen im Ober- und Unterkiefer. Klinisch zeigen sich deutliche Gebrauchsspuren an den Prothesen: plan abgearbeitete Kunststoffzähne, ein Kreuzbiss auf der rechten Seite bei Okklusion und eine fehlende Front-Eckzahn-Führung. Ohne Haftcreme sitzen die Prothesen nicht stabil (Abb. 1–3).
- **Erster Termin:** Situations- und Funktionsabformung, Gesichtsbogenanalyse und Bissnahme. Die alten Pro-

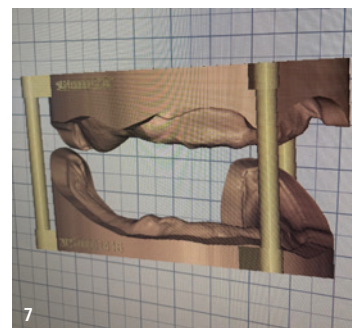
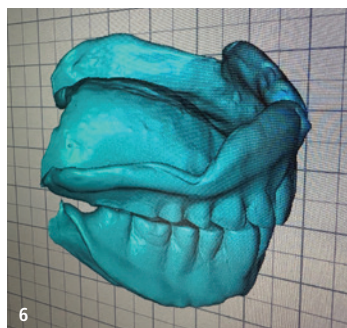
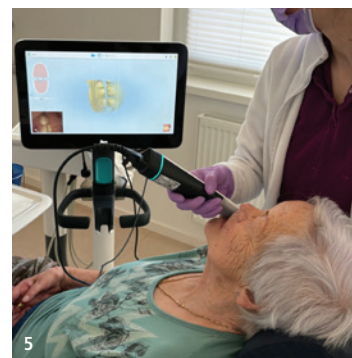
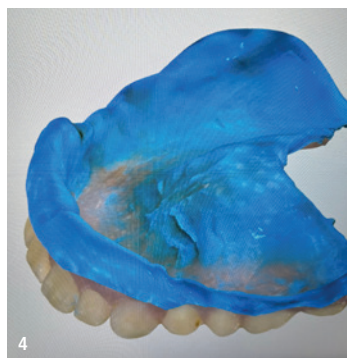


Abb. 4: Eingescannte Prothese mit dazugehöriger Funktionsabformung. – Abb. 5: Die digitale Erfassung des Bisses in Okklusion. – Abb. 6: Übermittlung beider Prothesen in exocad mit Funktionsabformung. Hier im Dentallabor Ketterling (Berlin). – Abb. 7: Digitale Herstellung von Ober- und Unterkiefermodellen zueinander. – Abb. 8: Digitale Gesichtsbogenanalyse mit zebriS.

thesen dienen hier als Funktionslöffel. Nach Einbringen eines A-Silikons in die Prothesenbasis wird diese wie bei einer Unterfütterung wieder eingegliedert, und es folgt die Durchführung aller Funktionsbewegungen. Somit entstehen Prothesen mit Funktionsabformung, die dann außerhalb des Mundes gescannt werden (Abb. 4). Anschließend erfolgt die digitale Bissnahme in Okklusion (Abb. 5). Die Software ordnet die Modelle automatisch korrekt zueinander. Im Dentallabor werden die Scans dann via exocad ausgelesen, und der Zahnersatz kann digital gestaltet werden (Abb. 6+7).

- **Optional:** Der Biss kann je nach Absenkung wieder angehoben und neu designt werden. Bei starker Bisshebung empfiehlt sich eine Probe-Bisserhöhung mittels adjustierter Schiene, die vorab von den Patienten getragen wird, um Folgeschäden zu vermeiden.
- **Digitale Gesichtsbogenanalyse:** Mittels zebriS erfolgt die präzise, digitale Erfassung der Lage des Oberkiefers zur Schädelbasis (Abb. 8). Die Daten werden anschließend direkt an das Dentallabor übermittelt.
- **Zweiter Termin:** Einprobe mit dazugehöriger Funktionsprüfung.
- **Dritter Termin:** Eingliederung der fertigen Prothesen. Ergebnis: optimale Passform, kein Bedarf an Haftcreme, Umstellung des Kreuzbisses auf eine habituelle Okklusion und eine Wiederherstellung der Front-Eckzahn-Führung. Die Druckstellenkontrolle nach zwei Tagen ergab keine Befunde (Abb. 9–12).

Diskussion

Die Herstellung einer Totalprothese in drei Terminen ist möglich – vorausgesetzt, es existiert ein Interimsersatz oder eine alte Prothese als Träger für die Funktionsabformung und Bissnahme. Fehlt diese Basis, dient der alleinige Schleimhautscan zur Herstellung eines Funktionslöffels. Auch die digitale Vermessung der Unterkieferbewegung stößt bei einem unbezahnnten Kiefer an ihre Grenzen. Es ist möglich, beispielsweise mit zebriS ein digitales Zentrikregistrat bei unbezahnntem Unterkiefer anzufertigen, nur gestaltet es sich durchaus schwierig, die Bissgabel so auf dem Kieferkamm zu befestigen, dass das Ergebnis befriedigend ist. Die digitale Bissnahme mit vorhandenen Prothesen spart hingegen Zeit und reduziert Fehlerquellen. Denn die analogen Schritte wie das Einstellen der Wachswälle und die korrekte Achs- und Ebenenausrichtung sind zeitintensiv und fehleranfällig.

Vergütung: Die digitale Abformung ist aktuell eine Privatleistung, die nicht im BEMA enthalten ist und bei gesetzlich versicherten Patienten nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung privat

abzurechnen ist. Grundlage ist die GOZ-Ziffer 0065.³

Fazit

Der digitale Workflow in der Totalprothetik ist derzeit ein Hybridprozess. Viele analoge Schritte lassen sich bereits ersetzen, doch die dynamische Erfassung der beweglichen Gingiva bleibt eine Herausforderung. Ist eine Prothese oder ein Interimsersatz vorhanden, bietet das vorgestellte Verfahren erhebliche Zeitersparnis und reduziert Fehlerquellen. Wir dürfen gespannt bleiben, wie sich die digitalen Prozesse bezüglich der Totalprothetik entwickeln. [DT](#)

Alle Abbildungen: © Dr. Annegret Aiche

Literatur:

- ¹ Clinical Guideline für CEREC Zirconia – Dentsply Sirona
- ² A 2019 study from the Journal of American Dental Association sheds light on CEREC's effectiveness
- ³ www.kzvb.de/fileadmin/user_upload/Abrechnung/Tipps/2025_9_abrechnung-transparent-digitale-abformung-bei-gkv-versicherten.pdf



Abb. 9+10: Neue Prothesen mit habitueller Okklusion. – Abb. 11: Die neue Prothese bei leicht geöffnetem Mund. Die Zahnlänge und Optik sind wieder zur Patientin passend und harmonisiert. – Abb. 12: Ansicht der neu hergestellten Ober- und Unterkieferprothesen.



Zahnarztpraxis
Dr. Annegret Aiche
zahnarztpraxis@aiche.de
www.zahnarzt-aiche-falkensee.de



**HIER
ANMELDEN**

www.igaem-kongress.de



© Manuel Schönfeld – stock.adobe.com

22. INTERNATIONALER JAHRESKONGRESS

FÜR ÄSTHETISCHE MEDIZIN UND KOSMETISCHE ZAHNMEDIZIN

18.–20. JUNI 2026

HOTEL BAD SCHACHEN LINDAU



DGKZ
Deutsche Gesellschaft für
Kosmetische Zahnmedizin

Xerostomie als relevantes Symptom

Unterschätzte Folgen für Zähne und Allgemeingesundheit.

Mundtrockenheit ist weitverbreitet und kann Betroffene im Alltag erheblich belasten: Sprechen, Kauen und Schlucken werden schwieriger, die Mundschleimhaut kann brennen oder gereizt sein. Gleichzeitig steigt das Risiko für Karies, Zahnfleischprobleme und Entzündungen, weil Speichel eine zentrale Schutzfunktion hat. Daher sollten anhaltende Beschwerden frühzeitig abgeklärt werden, besonders bei älteren Menschen und bei Patienten mit vielen Medikamenten.

„Speichel ist ein natürlicher Schutzschild: Er puffert Säuren, erfüllt eine Spülfunktion, unterstützt die Remineralisation und schützt die Zahnhartsubstanzen sowie die Mundschleimhaut“, sagt Prof. Dr. Cornelia Frese, stellvertretende ärztliche Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde am Universitätsklinikum Heidelberg. „Wenn dieser wichtige Schutz fehlt, können sich orale Erkrankungen deutlich schneller entwickeln – oftmals zunächst unbemerkt, bis sichtbare und/oder schmerzhaft Läsionen vorhanden sind.“

Früh erkennen, gezielt handeln

Mundtrockenheit kann verschiedene Ursachen haben. Häufig steht sie im Zusammenhang mit Medikamenten, etwa bei chronischen Erkrankungen und Mehrfachmedikation. Auch bestimmte Grunderkrankungen, Stress, Rauchen oder eine unzureichende Flüssigkeitszufuhr können eine Rolle spielen. Wichtig ist eine differenzierte Einschätzung: Nicht jedes Trockenheitsgefühl bedeutet automatisch eine messbar reduzierte Speichelproduktion – beides sollte in der Diagnostik berücksichtigt werden.


Was Betroffene tun können – und warum Prophylaxe besonders zählt

Die Zahnärzteschaft empfiehlt, bei Beschwerden zunächst einfache Maßnahmen konsequent umzusetzen: ausreichend Wasser trinken, Tabak und Alkohol möglichst meiden, zuckerfreie Speichelstimulation (z. B. Kaugummi oder Lutschpastillen, sofern geeignet) und eine konsequente, an das Risiko angepasste Mundhygiene. „Bei Mundtrockenheit entscheiden präventive Interventionen über den Verlauf“, betont Prof. Frese. „Trockene und rissige Stellen auf der äußeren Haut, z. B. den Händen, cremen wir regelmäßig ein, auch eine trockene Mundschleimhaut sollte gut gepflegt werden. Wir empfehlen individuell angepasste Prophylaxe und insbesondere eine wirksame Fluorid- und Mundpflegestrategie – denn das Karies- und Entzündungsrisiko steigt, wenn Spül- und Pufferkapazität reduziert sind.“ Je nach Befund können zusätzlich Speichelerersatzpräparate sinnvoll sein. Entscheidend ist dabei eine individuell passende Auswahl – etwa mit Blick auf Verträglichkeit, Mundgefühl und Schutz der Schleimhäute.

Ursachen klären, Risiken senken

Steht Mundtrockenheit im Zusammenhang mit Medikamenten, kann eine ärztliche Überprüfung der Medikation sinnvoll sein, selbst-

verständlich stets in Abstimmung mit der behandelnden Praxis. In ausgewählten Fällen kommen speichelstimulierende Therapien in Betracht, die medizinisch sorgfältig abzuwägen sind.

Eine enge interprofessionelle Zusammenarbeit ist dabei von zentraler Bedeutung: Haus- und Fachärzte, Apotheken, Pflegekräfte und die Ernährungsberatung können gemeinsam Ursachen identifizieren, die Behandlung abstimmen und Folgeschäden vorbeugen. 

Quelle: IZZ

ANZEIGE

WID WIENER
INTERNATIONALE
DENTALAUSSTELLUNG

8. & 9. MAI

2026

Über **120 Aussteller** präsentieren ihre Leistungen und Innovationen.

Open Forum mit Vorträgen und Präsentationen der Aussteller.

Der **Treffpunkt Viothek** lädt zu amikalen Besprechungen ein.

Obligatorische **Online-Anmeldung zum kostenlosen Besuch** der WID.

Ihr direkter Link zur Anmeldung:



weitere
Details auf

www.wid.dental

Gene beeinflussen das orale Mikrobiom

Warum manche Zähne anfälliger sind.

Zwei Menschen putzen gleich gründlich, essen ähnlich und gehen regelmäßig zur Kontrolle. Trotzdem entwickelt einer Karies, der andere nicht. Eine groß angelegte Studie aus den USA liefert dafür eine nüchterne Erklärung.

Unterschiede in der Mundgesundheit hängen auch mit genetischen Faktoren zusammen, die das bakterielle Gleichgewicht im Mund mitprägen. Forschende am Broad Institute haben untersucht, wie stark menschliche Gene die Zusammensetzung des oralen Mikrobioms prägen. Gemeinsam mit Mass General Brigham werteten sie Speichelproben von mehr als 12.500 Personen aus. Die Ergebnisse wurden in *Nature* veröffentlicht.

Für die Analyse nutzte das Team Whole-Genome-Sequenzierungen aus Speichelproben. Üblicherweise liegt der Fokus solcher Datensätze auf der menschlichen DNA. In dieser Arbeit bezogen die Forschenden gezielt auch die mitsequenzierte mikrobielle DNA ein. Auf diese Weise bestimmten sie die Häufigkeit von 439 bakteriellen Arten im Mundraum und verglichen diese Daten mit dem menschlichen Genom. Dabei zeigten sich elf Genregionen, die mit deutlichen Verschiebungen im oralen Mikrobiom verbunden waren. Besonders interessant waren zwei Gene. Das FUT2-Gen beeinflusst, welche Zuckerstrukturen auf Schleimhäuten vorhanden sind. Diese dienen Bakterien als Andockstelle und Nahrungsquelle. Bestimmte Varianten des Gens gingen mit veränderten Mengen von 58 Bakterienarten im Mund einher. Ein zweiter Befund betraf das AMY1-Gen. Es steuert die Produktion der Speichelamylase, die Stärke in Zucker zerlegt. Menschen unterscheiden sich in der Zahl der AMY1-Genkopien. Diese Unterschiede spiegelten sich auch in der Zusammensetzung der Mundbakterien wider, insbesondere bei Arten, die Zucker verwerten und an der Plaquebildung beteiligt sind. Ergänzend nutzte das Team Daten aus der UK Biobank. Dort zeigte sich ein statistischer Zusammenhang zwischen der AMY1-Kopienzahl und dem Gebrauch von Zahnersatz. Die Studie zieht daraus keine direkten Schlussfolgerungen für einzelne Personen, macht aber deutlich, wie eng Gene und Mikroben im Mund zusammenspielen. 

Quelle:
ZWP
online



Fräsen oder Drucken?

Der sichere Weg zu dauerhaften Restaurationen.

Zahnarztpraxen und Dentallabore stehen zunehmend vor der Frage, in welche Technologie zur Herstellung von Restaurationen sie investieren sollen. Im Wesentlichen stehen zwei CAD/CAM-Fertigungsverfahren zur Verfügung, die hochwertige Ergebnisse versprechen: das subtraktive Fräsen und Schleifen aus Materialblöcken oder Ronden und der additive 3D-Druck aus lichthärtenden Kunststoff- und Verbundmaterialien. Beide Verfahren machen die Arbeit in Praxen und Laboren effizienter – mit unterschiedlichen Anwendungsschwerpunkten.

An moderne Dentaltechnik wird der Anspruch gestellt, digital, hochpräzise und vor allem effizient zu sein. Um sich für die passende Praxisausstattung zu entscheiden, gilt die erste Frage dem Anwendungsbereich. 3D-Drucker bieten die Möglichkeit, große Stückzahlen von Situations- und Arbeitsmodellen, Bohrschablonen oder Provisorien in hoher Geschwindigkeit herzustellen. Wenn es um Restaurationen geht, die dauerhaft eingesetzt werden, sind andere Faktoren entscheidend: Langlebigkeit, Biokompatibilität und höchste Präzision für die optimale Passgenauigkeit. Das ist die Domäne der Frästechnologie.

Langzeitstudien attestieren klinische Bewährung

Die klinische Bewährung ist ein Aspekt, der Patienten, Praxen und Laboren Entscheidungssicherheit gibt. Materialien für gefräste Restaurationen haben dabei einen deutlichen Vorsprung: Dentalkeramiken werden seit mehr als 40 Jahren erfolgreich gefräst und geschliffen. Ob Glaskeramik oder Zirkonoxid – zahlreiche Langzeitstudien¹ belegen ihre Haltbarkeit und klinische Zuverlässigkeit. Beispielsweise liegen die Überlebensraten von Keramikronen in vielen Studien auch nach zehn Jahren noch bei mehr als 90 Prozent. Für

3D-gedruckte Materialien fehlen diese belastbaren Langzeitdaten, denn viele der heute eingesetzten Drucker und Druckharze sind erst in jüngerer Vergangenheit zugelassen worden.

Hohe Biegefestigkeit ist Voraussetzung für Langlebigkeit

Die Langlebigkeit einer Restauration wird entscheidend von der Biegefestigkeit des verwendeten Materials beeinflusst. In diesem Punkt bleiben Kunstharze, die im 3D-Druck verwendet werden, bisher deutlich hinter Keramiken zurück, die aus dem Vollen gefräst werden. Um in Wettbewerb mit der etablierten Frästechnologie zu treten, haben einige Anbieter Kunststoffe für den 3D-Druck entwickelt, die mit keramischen Partikeln angereichert sind, um eine längere Haltbarkeit zu erreichen. Diese sogenannten „Slurries“ enthalten teils Gewichtsanteile von mehr als 50 Prozent Keramik, allerdings ist der übrige Anteil weiterhin Kunststoff. Infolgedessen erreichen gedruckte Kronen aus Hybridharz eine Biegefestigkeit von etwa 80 bis 150 Megapascal, während aus Blöcken gefrästes Lithiumdisilikat bei rund 500 Megapascal liegt. Mit Zirkonoxid lassen sich sogar bis zu 1.200 Megapascal realisieren.

Gretchenfrage Biokompatibilität

Aus Sicht von Patientinnen und Patienten ist Biokompatibilität der sicherlich wichtigste Aspekt. Sowohl moderne Fräsrohlinge als auch 3D-Druckmaterialien werden gezielt für den dentalen Einsatz entwickelt und sind entsprechend zertifiziert. Gleichwohl gibt es Unterschiede, wie der Verarbeitungsprozess gesteuert werden muss, um biologisch verträgliche Ergebnisse zu erzielen. 3D-Druckharze enthalten häufig Chemikalien wie Acrylate, Isocyanate oder andere reaktive Monomere, die in flüssigem Zustand potenziell toxisch, reizend oder sensibilisierend sind. Auch der exakte Aushärtungsprozess ist ein Kriterium für Biokompatibilität, weil mangelhaft ausgehärtete Kunstharze als gesundheitlich bedenklich gelten. Zudem liegt eine Studie vor, dass selbst korrekt ausgehärtete Druckmaterialien zytotoxisch sein können.²

Keramische Restaurationen unübertroffen in Qualität und Ästhetik

Bei Materialien hingegen, die gefräst und geschliffen werden, ist die Biokompatibilität klinisch erwiesen: Keramische und metallische Rohlinge sind chemisch praktisch inert. Vor allem aber haben gefräste Restaurationen eine hervorragende Oberflächengüte, die Plaqueansammlungen verhindert. Eine äs-

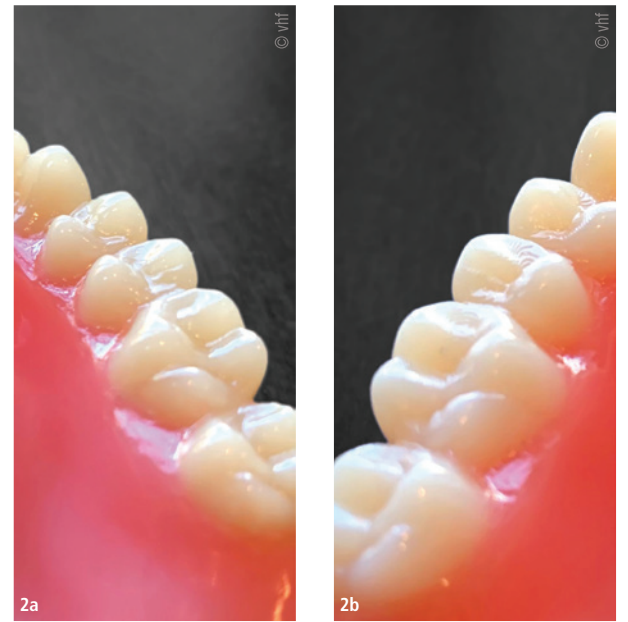


Abb. 2a+b: Gefräste Prothesenzähne (links) und gedruckte Prothesenzähne (rechts): Deutlich zu erkennen ist der schichtweise Aufbau des Drucks. Die entstandenen Stufen müssen beim 3D-Druck manuell geglättet werden, um vermehrter Plaquebildung entgegenzuwirken.

thetisch gefräste Krone gibt nicht nur ein nachhaltiges gutes Bild ab, sondern verfügt auch über mechanische Reserven, die den täglichen Belastungen souverän standhalten. Diese Eigenschaften werden vom 3D-Druck nicht erreicht. „Für uns als Unternehmen sprechen alle diese Gründe dafür, auch in Zukunft die Frästechnologie weiterzuentwickeln“, sagt Tim Zinser, Produktmanager Dental bei vhf camfacture AG.

„Gefräste Restaurationen geben Sicherheit in den Laboren und Praxen, für Patienten und sind klinisch bewährt. Wir verfügen über jahrzehntelange Entwicklungs- und Produktionserfahrung und sehen noch viel Weiterentwicklungspotenzial für die künftigen Modellgenerationen unserer Dentalfräsmaschinen.“ Der 3D-Druck, so Tim Zinser, könne in vielen Fällen eine wertvolle Unterstützung der Digital Dentistry sein und zur Effizienzsteigerung beitragen, etwa bei der Herstellung von Schablonen und Provisorien. „Doch bei dauerhaften Restaurationen sehen wir die Frästechnologie mit keramischen Materialien weiterhin unangefochten an der Spitze.“ **DI**

Quellen:

¹ Bsp. IPS e.max Scientific Report: klinische Bewährung.

² Netolitzky, Katharina (2023): Biokompatibilität und Zytotoxizität von 3D-gedruckten zahnärztlichen Werkstoffen. Dissertation, LMU München: Medizinische Fakultät.

vhf camfacture AG

info@vhf.de
www.vhf.com

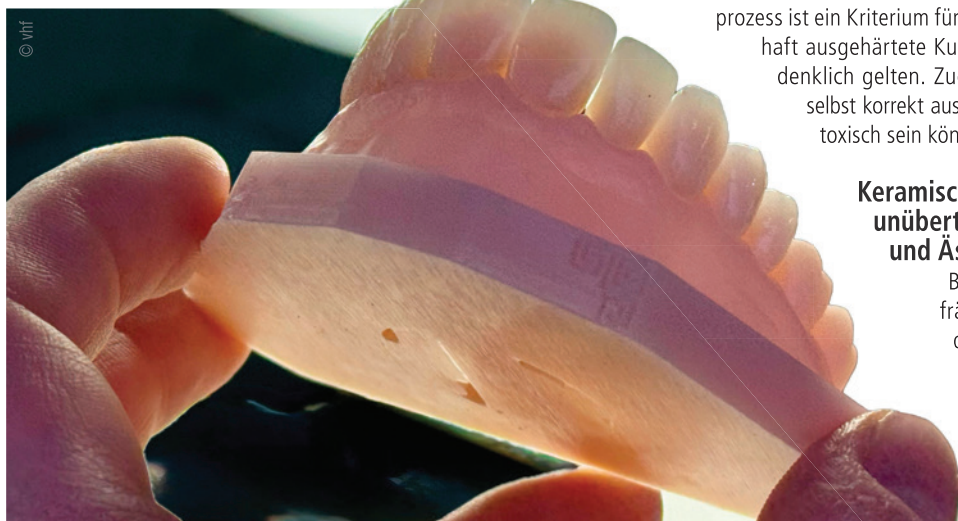


Abb. 1: Die Lichtdurchlässigkeit dieser gefrästen Restauration zeigt die natürliche Transluzenz von zirkonverstärkter Glaskeramik. Selbst im kristallisierten, ausgehärteten Zustand scheinen die Zahnstümpfe noch im Gegenlicht.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

ANZEIGE


ethOss
Grow Stronger

SAFER
keine menschlichen oder tierischen Zellen


SIMPLER
keine Kollagenmembranen notwendig

STRONGER
wird vollständig durch körpereigenen Knochen ersetzt – bis zu 50% innerhalb von 12 Wochen

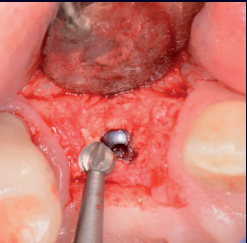
Echte biologische, patienteneigene Knochenregeneration



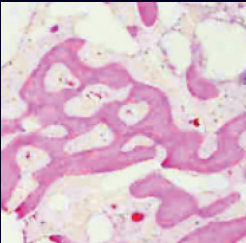
Auffüllen des Defektes mit EthOss Knochenregeneration



Eigenknochenbildung nach 12 Wochen über das Implantat hinaus





Freilegen des eingewachsenen Implantats mittels Tri Hawk Rosenbohrer



50% körpereigene Knochen nach 12 Wochen

Hier geht es zum aktuellen EthOss Angebot:

Langlebige Restaurationen mit System Der nächste Schritt in Sachen Präzision

Die Komposit-Linie von Kettenbach Dental wächst weiter.

Mit VISALYS Bulk Fill stellt Kettenbach Dental ein stopfbares Bulk-Fill-Komposit vor, das die bestehende Produktlinie sinnvoll erweitert. Entwickelt für die Seitenzahnrestauration, vereint das Material effiziente Ein-Schicht-Technik mit materialbedingter Stabilität und adressiert damit zentrale Anforderungen im klinischen Alltag.

Mit der Einführung von VISALYS Bulk Fill baut Kettenbach Dental sein modulares Bulk-System konsequent weiter aus. In Kombination mit dem fließfähigen VISALYS Bulk Flow steht Anwendern ein aufeinander abgestimmtes System zur Verfügung, das sowohl für die Kavitätenbasis als auch für die definitive Restauration eine passende Lösung bietet. So lassen sich individuelle Behandlungskonzepte flexibel umsetzen – für effiziente Abläufe und zuverlässige Ergebnisse im Praxisalltag.

Stabile Ränder durch geringe Wasseraufnahme

Ein zentrales Merkmal von Visalys Bulk Fill ist die sehr geringe Wasseraufnahme von lediglich 9,8 µg/mm³.




Diese Eigenschaft trägt maßgeblich zur langfristigen Stabilität der Restauration bei, da sie das Risiko von Randveränderungen reduziert und die Integrität der Füllung über einen langen Zeitraum unterstützt. In Kombination mit einer hohen Abrasionsbeständigkeit entsteht so eine zuverlässige Grundlage für langlebige Seitenzahnrestaurationen.

Effiziente Verarbeitung

VISALYS Bulk Fill ermöglicht eine schnelle und sichere Ein-Schicht-Applikation bis 4 mm. Dadurch können Behandlungsschritte reduziert und Arbeitsabläufe effizient gestaltet werden. Die geringe Schrumpfungsspannung unterstützt eine spannungsarme Aushärtung, während die gute Modellierbarkeit eine präzise Anpassung an die Kavität erlaubt. Dies erleichtert sowohl die direkte Anwendung in der Praxis als auch die Umsetzung anspruchsvoller restaurativer Konzepte.

Ästhetik und Vielseitigkeit

Das One-Shade-Konzept sorgt für eine harmonische Integration in die natürliche Zahnschicht und ermöglicht ästhetisch überzeugende Ergebnisse ohne aufwendige Farbwahl. Gleichzeitig bietet das Material eine hohe Indikationsbreite – von Klasse I- bis Klasse V-Restaurationen über Milchzahnfüllungen bis hin zu Stumpfaufbauten.

Mit VISALYS Bulk Fill ergänzt Kettenbach Dental sein Portfolio um ein leistungsstarkes Bulk-Fill-Komposit, das insbesondere durch seine Materialstabilität, Verarbeitungseffizienz und ästhetischen Möglichkeiten überzeugt. Das One-Shade-System lässt den Anwender neu erleben, wie ästhetisch ein Bulk-Komposit sein kann. 

Kettenbach GmbH & Co. KG

info@kettenbach.de
www.kettenbach-dental.de

Fortschrittliche Pinzette für Bänder und Keile von Garrison Dental Solutions.



Garrison Dental Solutions, ein weltweit führender Anbieter von Lösungen für die Zahnrestauration, freut sich, die Markteinführung der neuen Pinzette (BWI) für Bänder und Keile bekannt zu geben, mit dem das Sortiment an Präzisionsinstrumenten um eine neue Option erweitert wird, die für mehr Kontrolle, Griffigkeit und Sicherheit bei klinischen Eingriffen sorgt.

Wählen Sie die gewünschte Griffigkeit

Mit dem neuen BWI-Instrument für Bänder und Keile bietet Garrison nun drei verschiedene Zangenoptionen an, die jeweils für verbesserte Griffigkeit, Präzision und Kontrolle entwickelt wurden, sodass Zahnärzte eine Vielzahl von restaurativen Eingriffen sicher durchführen können. Ob beim Einsetzen eines Keils oder beim Manövrieren eines Teilmatrizenbandes in die richtige Position – Garrison hat für jede Aufgabe das passende Instrument.

Eine vielseitige neue Option für tägliche Spitzenleistungen

Das BWI-Instrument bietet:

- 45-Grad-Winkelspitze für einen verbesserten Zugang zum Seitenzahnbereich
- Speziell entwickelte Greifzähne für eine sichere Platzierung von Bändern und Keilen

- Etwa 16-mal so viel Griffigkeit¹ wie bei Standard-Pinzetten – 3-mal stärker als die Präzisionspinzette von Garrison
- Für Bänder und Keile gleichermaßen ideal geeignet

Dies macht es zur idealen Lösung für Kliniker, die eine präzise Handhabung und ergonomische Reichweite ohne die Intensität der Ultrimativen Bänderpinzette BFA-1 benötigen.

Ob Sie zuverlässige Vielseitigkeit, gezielten Zugang zum Seitenzahnbereich oder maximale Präzision benötigen – mit dem Instrumentensortiment von Garrison können Sie die gewünschte Griffigkeit entsprechend den klinischen Anforderungen des Eingriffs auswählen.

Die Pinzette (BWI) für Bänder und Keile ist ab sofort über den Dentalhandel erhältlich. 

¹ Basierend auf internen Tests von Garrison Dental Solutions.

Garrison Dental Solutions

info@garrisondental.net
www.garrisondental.com



Keine Gewebereizung, kein metallischer Geschmack

Das SDF-System der neuesten Generation.

SDI Limited hat sein SDF-System weiterentwickelt zu Riva Star Aqua, einer wässrigen Silberfluorid-Lösung der neuesten Generation, die klinisch die gleichen Resultate wie SDF liefert¹ und den Patienten weitere Vorteile bietet.

Riva Star Aqua ist wie das Original Riva Star ein patentiertes nichtinvasives Zwei-Schritt-System. Als neuartige Silberfluorid-Lösung (AgF) ohne die Ammoniakbasis bisheriger SDF-Systeme erhöht Riva Star Aqua aber den Patientenkomfort ohne Kompromisse bei der klinischen Wirksamkeit.¹




Riva Star Aqua sorgt mit wenigen Tropfen sofort für eine Desensibilisierung empfindlicher Zähne. Studien bestätigen, dass die sofortige Wirkung nach nur einer Anwendung zwei Jahre anhält.²

Hohe Patientenzufriedenheit

Riva Star Aqua ersetzt die Ammoniakbasis früherer SDF-Systeme durch Wasser und ist so sicherer für die Patienten. Da das Silberfluorid-System die Weichgewebe nicht reizt, ist kein Gingivaschutz mehr nötig. Die ammoniakfreie Lösung schmeckt und riecht auch besser als SDF, daher sind die Patienten zufriedener und kooperativer.

Dank stabilerer Wasserbasis muss das Produkt nicht gekühlt werden und bietet so mehr Flexibilität bei der Lagerung.

Die Hauptbestandteile von Riva Star Aqua sind Silberfluorid (AgF) und Kaliumiodid (KI). AgF hat nachweislich antibakterielle Eigenschaften, die Karies arretieren. In Kombination mit KI zeigt Riva Star Aqua bei vier Bakterienarten größere Hemmzonen als Natriumhypochlorit.³

Das weltweit patentierte Zwei-Schritt-Verfahren von Riva Star Aqua minimiert die Gefahr schwarzer Zahnverfärbungen. Bei Auftrag der KI-Lösung auf das AgF entsteht eine Silberiodid-Ausfällung, die anders als bei reiner AgF-Behandlung eine Verfärbung verhindert. Das patentierte Zwei-Schritt-Verfahren bietet den Patienten ein ästhetisch akzeptables, zahnfarbenes Erscheinungsbild. Riva Star Aqua ist für die minimal-invasive Zahnmedizin unentbehrlich.⁴⁻⁶ Es schützt das Dentin und kann die Zahnerhaltung fördern. Das farbcodierte System ist übersichtlich, anwenderfreundlich und zeitsparend. Riva Star Aqua erhöht auch die Haftfestigkeit von Glasionomerzementen. Eine Vorbehandlung der Zahnoberfläche mit Riva Star Aqua verbessert deutlich den Glasionomer-Dentin-Verbund.⁷ In Brasilien ist Riva Star Aqua bereits als Anti-Karies-Mittel zugelassen. 



SDI Germany GmbH
www.sdi.com.au



Frühjahrs-Check für die Mundgesundheit

Kleine Routinen mit großer Wirkung.

Mit dem Frühling beginnt für viele Menschen die Zeit des Gesundheits-Checks: Mehr Bewegung, bewusstere Ernährung und Vorsorgeuntersuchungen stehen auf dem Programm. Auch die Mundgesundheit sollte dabei nicht zu kurz kommen. Die Dentaïd GmbH empfiehlt daher, den Start in die neue Saison zu nutzen, um die eigene Mundhygiene-Routine zu überprüfen und gezielt zu ergänzen.

Dentaïd macht zudem auf die Bedeutung der Mundgesundheit über den gesamten Lebensverlauf aufmerksam. Mit dem Leitfaden „10 Schlüssel zur Mundgesundheit im Alter“ stellt das Unternehmen praktische Empfehlungen vor, die helfen, eine effektive Mundpflege dauerhaft in den Alltag zu integrieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge ist der regelmäßige Kontrolltermin beim Zahnarzt. Dabei werden nicht nur Zähne und Zahnfleisch untersucht, sondern auch die tägliche Mundhygiene thematisiert. Besonders die Reinigung der Zahnzwischenräume spielt eine zentrale Rolle, da diese Bereiche mit der Zahnbürste kaum erreicht werden. Interdentalbürsten wie interprox® von Dentaïd ermöglichen eine gründliche Reinigung zwischen den Zähnen und können dazu beitragen, Zahnfleischproblemen vorzubeugen.



Abb. 1: Das interprox® Sortiment von Dentaïd: Präzise systematisierte Interdentalebürsten für eine optimale Mundhygiene, entwickelt in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg.

- 3. **Mundgesundheit ist Teil der allgemeinen Gesundheit**
Gerade bei chronischen Erkrankungen ist eine gute Mundhygiene wichtig, da sie zur Stabilität der allgemeinen Gesundheit beitragen kann.
- 4. **Gesundes Zahnfleisch als Basis**
Zahnfleischerkrankungen sind im Alter weitverbreitet, entstehen jedoch vor allem durch bakterielle Beläge. Regelmäßiges Entfernen von Biofilm durch gründliche Mundhygiene kann Entzündungen und Zahnverlust vorbeugen.
- 5. **Ein gut befeuchteter Mund**
Mundtrockenheit betrifft viele ältere Menschen. Ausreichende Flüssigkeits-

- 10. **Zahnersatz und Mundschleimhaut pflegen**
Eine sorgfältige Reinigung von Prothesen und regelmäßige Kontrollen helfen, Infektionen und Reizungen vorzubeugen.
Ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge ist der regelmäßige Kontrolltermin beim Zahnarzt. Gerade im Frühjahr lohnt sich daher ein genauer Blick auf die eigene Mundpflege. Neben Zahnbürste und Zahnpasta kann die tägliche Reinigung der Zahnzwischenräume – beispielsweise mit Interdentalebürsten –

einen wichtigen Beitrag zu einer umfassenden Mundhygiene leisten und so zu einem gesunden Start in die neue Saison beitragen. ¹

¹ United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2024). World Population Prospects 2024: Summary of Results (UN DESA/POP/2024/TR/NO. 9) https://desapublications.un.org/publications/world-population-prospects-2024-summary-results?_gl=1*ba428t*_ga*MjAzNzU2MTgxOS4xNzY5MDk3O-Tlx*_ga_TK9BQL5X7Z*czE3NjkWOT-

c5MjEkbzEkZzEkdDE3NjkWOTc5OTeka-jUyJGwwJGgw
EFP & Dentaïd. (no date). Oral health throughout life. European Federation of Periodontology. https://www.efp.org/fileadmin/uploads/efp/Campaigns/Oral_Health_Throughout_Life/OHTL_BROCHURE_AAFF_01ENG.pdf

Dentaïd GmbH
service@dentaïd.de
www.dentaïd.de

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.



Abb. 2: Der regelmäßige Kontrolltermin beim Zahnarzt ist ein wichtiger Bestandteil der Vorsorge und bietet eine gute Gelegenheit, die eigene Mundhygiene einschließlich der Reinigung der Zahnzwischenräume zu überprüfen.

Kleine Gewohnheiten mit großer Wirkung: Zehn Schlüssel für die Mundgesundheit im Alter

Der Fokus auf Mundgesundheit gewinnt auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels an Bedeutung. Laut den Vereinten Nationen wird es Mitte der 2030er-Jahre weltweit rund 265 Millionen Menschen im Alter von 80 Jahren oder älter geben – mehr als Säuglinge unter einem Jahr. In einer alternden Gesellschaft spielt die Mundgesundheit eine zentrale Rolle für Ernährung, Kommunikation, soziale Teilhabe und allgemeines Wohlbefinden.¹

So bleiben Zähne und Zahnfleisch im Alter gesund: Zehn praxisnahe Tipps

- 1. **Eine vollständige tägliche Mundpflegeroutine**
Zweimal tägliches Zähneputzen, die Reinigung der Zahnzwischenräume sowie regelmäßige Zahnarztbesuche bilden die Grundlage für eine gute Mundgesundheit.
- 2. **Eigene Zähne möglichst lange erhalten**
Zahnverlust ist kein unvermeidlicher Teil des Alterns. Vorbeugung, regel-

- zufuhr sowie geeignete Mundpflegeprodukte können helfen, Beschwerden zu lindern und Kariesrisiken zu reduzieren.
- 6. **Zahnschmelz schützen und Abnutzung vermeiden**
Mit zunehmendem Alter wird der Zahnschmelz anfälliger. Regelmäßige Kontrollen helfen, Verschleiß frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.
- 7. **Gut kauen – besser essen**
Eine funktionierende Kaufunktion ist entscheidend für eine ausgewogene Ernährung und damit für das allgemeine Wohlbefinden.
- 8. **Regelmäßige Kontrolluntersuchungen**
Vorsorgeuntersuchungen helfen, Erkrankungen wie Karies, Parodontitis oder auch Veränderungen der Mundschleimhaut frühzeitig zu erkennen.
- 9. **Routinen an individuelle Bedürfnisse anpassen**
Veränderungen der Motorik oder Sehkraft können die Mundpflege erschweren. Angepasste Hilfsmittel und einfache Routinen unterstützen eine konsequente Pflege.

ANZEIGE

VTZ
PRÄSENTIERT

23. INTERNATIONALES FRÜHJAHRSSMINAR

WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

<p>CORINNA BRUCKMANN, WIEN MARIA EFFENBERGER, INNSBRUCK ANTON FRIEDMANN, WITTEN/HERDECKE ALEXANDER GAGGL, SALZBURG CORNELIUS HAFFNER, MÜNCHEN KNUT HUFSCHEIDT, WELS BERND KOOS, TÜBINGEN FRANK-MICHAEL MAIER, TÜBINGEN ANDREAS NEFF, MARBURG MARLEEN PEUMANS, LEUVEN STEFANO PIERALLI, BERLIN</p>	<p>Parodontitis und Ernährung Mund-Darm-Mikrobiom in Gesundheit und Krankheit Tiefe PA-Taschen ohne Chirurgie? Rekonstruktion und Prothetik bei Gesichtdefekten Seniorenzahnmedizin: Mehr Möglichkeiten Vollkeramik-Restaurationen mit IPS e.max® Kieferorthopädische Aspekte der Schlafmedizin Keramikimplantate und Augmentationen CMD-Therapie: Aktueller Stand Minimally invasive tooth wear restoration Digitaler Wandel der Implantatprothetik</p>
--	--

ASSISTENT*INNEN PROGRAMM

<p>CORINNA BRUCKMANN, WIEN MELANIE EMGE, WIEN STEPHANIE MÜLLER, INNSBRUCK STEFANO PIERALLI, BERLIN CHRISTIAN RIEDER, FÜGEN LUKAS SIGWART, INNSBRUCK VERA WIESMÜLLER, INNSBRUCK</p>	<p>Ernährung für gesundes Zahnfleisch Hygiene-Update in der Zahnarztpraxis Entspannte Kinderbehandlung: Tipps und Tricks Einstieg in die Implantatprothetik Software und KI im Praxisalltag Prophylaxe bei rauchenden Patient:innen; Bleachingmythen Periimplantitis auf der Spur</p>
---	---

FESTREDNER
CEM KARAKAYA, MÜNCHEN

VORKONGRESS
KNUT HUFSCHEIDT, WELS

DENTALAUSSTELLUNG UND WORKSHOPS

Digitale Welten erfordern digitale Kompetenzen
Innovationen in der konservierenden Zahnheilkunde

14. BIS 16. MAI 2026
KURHAUS MERAN

ÖGZMK | **VTZ** | VEREIN TIROLER ZAHNÄRZT*INNEN
VEREIN TIROLER ZAHNÄRZT*INNEN
ANICHSTRASSE 35 · 6020 INNSBRUCK · +43 699 150 47 190 · iki.za.vtz-office@tirol-kliniken.at · WWW.VTZ.AT


SATZ/ DRUCKFEHLER/ PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

Computer Assistierte Lokal Anästhesie mit CALAJECT

Bequem, komfortabel und schmerzfrei.

CALAJECT™ unterstützt den zahnärztlichen Behandlungsalltag in mehrfacher Hinsicht: Es bietet Patienten eine sanfte und schmerzfreie Injektion, ermöglicht Behandlern eine entspanntere Arbeitssituation und fördert so das Vertrauen zwischen Zahnarzt und Patient. Grund hierfür ist die intelligente und sanfte Verabreichung von Lokalanästhetika. Ein zu Beginn langsamer Fluss verhindert den Schmerz, der entsteht, wenn ein Depot zu schnell gelegt wird. Selbst palatinale Injektionen können vorgenommen werden, ohne dass der Patient Unbehagen oder Schmerz empfindet. Der Griff um das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass der Behandler während der Injektion in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten kann. Es sind keine Fingerkräfte nötig, sodass eine Belastung von Muskeln und Gelenken vermieden wird. Durch die Möglichkeit einer guten Fingerstütze kann die Kanüle während der Injektion vollkommen still an einer Stelle gehalten werden. Das Instrument eignet sich für alle odontologischen Lokalanästhesien, da das System Programmeinstellungen sowohl für die intraligamentäre (PDLA) und die Infiltrationsanästhesie als auch für die Leitungsanästhesie hat. Der computergesteuerte Fluss in allen drei Programmen ermöglicht das leichte Legen einer schmerzfreien Be-

täubung – selbst palatinal. Zusätzliche kosten- aufwendige Verbrauchsstoffe sind nicht vonnöten. Es werden Standard-Dentalkanülen und -Zylinderampullen verwendet. Die Kontrolleinheit wird über einen hygienischen Touchscreen mit einer einfachen Programmwahl gesteuert. Das Gerät lässt sich mit einem Fußschalter bedienen, der im Lieferumfang enthalten ist.

Auch in diesem Jahr hat CALAJECT™ wieder die höchste Auszeichnung von Dental Advisor als „Top Award Winner“ in der Kategorie „Anästhesiegerät“ erhalten. CALAJECT wurde von sechs klinischen Beratern getestet, die die Wahl von CALAJECT begründeten. Der Direktorin von RØNVIG Dental Mfg., Annette Ravn Nielsen, bedeutet diese Auszeichnung viel: „Für uns ist es eine Ehre, die Besten in der Kategorie ‚Anästhesiegerät‘ zu sein. Wir sind stolz und begeistert, dass Zahnärzte und Patienten weltweit die Vorteile der schmerzfreien Injektionen mit CALAJECT genießen!“ 

RØNVIG Dental Mfg. A/S

Vertrieb D-A-CH
www.calaject.de



© CALAJECT



Mehr Informationen zum Award.



Abb. 1: Intraligamentäre Injektion.



Abb. 2: Palatinale Injektion.



Abb. 3: Leitungsanästhesie.



Abb. 4: Infiltrationsanästhesie.

Vitamin-D-Status gezielt chairside prüfen


Schnelltest bei individuellem klinischen Verdacht auf Vitamin-D3-Mangel.

Bei individuellem klinischem Verdacht auf einen Vitamin-D-Mangel kann eine weiterführende Diagnostik medizinisch sinnvoll sein. Dies betrifft insbesondere Patienten mit eingeschränktem Knochenstoffwechsel, implantologischen Komplikationen, therapierefraktärer Parodontitis oder systemischen Risikofaktoren.

Vitamin D übernimmt eine zentrale Rolle im Knochenstoffwechsel, in der Immunmodulation sowie in

der Regulation entzündlicher Prozesse. Ein ausgeprägter Mangel kann die Knochenregeneration und Osseointegration potenziell beeinträchtigen. Vor diesem Hintergrund ist eine gezielte Bestimmung des 25-Hydroxy-Vitamin-D-Spiegels bei begründeter Indikation leitlinienkonform und wissenschaftlich plausibel.

Mit dem Zantomed Vitalchecker kann die Messung von Vitamin D3 – wie auch 24 weiterer Biomarker – direkt am Behandlungsstuhl erfolgen. Das Point-of-care-System liefert innerhalb von etwa zehn Minuten ein Ergebnis und ist als delegierbare Leistung in den Praxisablauf integrierbar. Die sofortige Verfügbarkeit des Befundes ermöglicht eine zeitnahe Beratung sowie die interdisziplinäre Abstimmung einer Supplementierung oder weiterer Maßnahmen.

Neben dem medizinischen Mehrwert als Präventionsmaßnahme bietet die Testung eine betriebswirtschaftlich kalkulierbare Ergänzung des Leistungsportfolios. Bei entsprechender Honorierung kann mit dem Zantomed System pro Test ein Rohertrag von etwa 35 Euro erzielt werden. 

Zantomed GmbH

info@zantomed.de
www.zantomed.de



Restaurativ. Routiniert. Ready.

Bisher als Hidden Champion – jetzt mit eigener Marke im Rampenlicht.



Fordern Sie hier kostenlose Muster an.



MANI MEDICAL GERMANY steht für über 40 Jahre Erfahrung im Dentalbereich. Nun bringen wir unsere internationale Kompetenz auch gezielt zu Ihnen nach Österreich. Mit hochwertigen Composite-, Bonding- und Whitening-Produkten entwickelt und „made in Germany“.


Entdecken Sie das MANI Smart Shade System – intelligente Ästhetik in perfekter Harmonie!

Die innovative Smart-Shade-Technologie ermöglicht eine außergewöhnlich natürliche Anpassung an die individuelle Zahnfarbe. Durch die intelligente Farbadaption integriert sich das Material in die vorhandene Zahnsubstanz. Aufwendige Farbbestimmungen gehören damit der Vergangenheit an.

Die optimierte Mikrohybrid-Füllerstruktur vereint exzellente Polierbarkeit mit hoher Stabilität und dauerhafter Belastbarkeit. Das Ergebnis sind natürliche Transluzenz, brillante

Oberflächen und eine nachhaltige Ästhetik – sowohl im Front- als auch im Seitenzahnbereich.

Dank der ausgezeichneten Modellierbarkeit lässt sich MANIFill Micro Hybrid Smart Shade präzise und effizient verarbeiten. Das Material passt sich geschmeidig den anatomischen Gegebenheiten an, bietet eine hohe Formstabilität beim Schichten und Konturieren – für langlebige, sichere Restaurationen.

Smart in der Anwendung. Überzeugend im Ergebnis. 

MANI MEDICAL GERMANY GmbH

info@mani-germany.com
www.mani-germany.com



Infos zum Unternehmen

Das vielseitige Füllungsmaterial für jeden Zahnarzt



Die Restaurative Zahnmedizin ist eine Synthese von Kunst und Wissenschaft. Zu den wichtigsten Entscheidungen eines Zahnarztes gehört die Wahl des richtigen Füllungsmaterials. Es soll anwenderfreundlich sein, ästhetisch anspruchsvolle Patienten überzeugen – und sich stoisch über die Jahre bewähren. Welches Universalkomposit Sie wählen, ist zentral für die Gesundheit und Zufriedenheit Ihrer Patienten. Kurz- wie langfristig?

Universalkomposit mit Potenzial

Ein innovatives Universalkomposit aus Australien hat das Potenzial, alle Ihre klinischen Anforderungen zu erfüllen. Luna 2 (SDI Limited) ist ein neues, BPA-freies Universalkomposit – ein wichtiger Vorteil bei gesundheitsbewussten Patienten (Abb. 1). Bisphenol A (BPA) ist ein organischer Inhaltsstoff von Materialien, die in diversen Bereichen der Industrie und des Gesundheitswesens genutzt werden, inklusive vieler dentaler Komposite. Eine höhere Freisetzung von BPA kann zur Absorption durch orale und gastrointestinale Schleimhäute führen, mit hohem Risiko lokaler und systemischer Toxizität.¹ Luna 2 ist die Lösung für dieses Problem.

Weitere Vorteile

BPA-frei zu sein, ist aber nur ein Vorteil. Über 100 Zahnärzte weltweit haben Luna 2 schon in einem speziellen „Prerelease“ von SDI klinisch angewandt. Sie lobten das Handling, die Farbpassung und die Polierbarkeit von Luna 2 – ein Beleg, dass unser Komposit eine große Zukunft vor sich hat. Nach den Rückmeldungen dieser Praktiker zeichnet sich Luna 2 durch leichte Modellierbarkeit, nicht klebrige Konsistenz, exzellente Politur, sehr hohe Röntgenopazität und verlässliche mechanische Eigenschaften aus (Abb. 2a+b).

Die Farbpassung gelingt bei Luna 2 mühelos. Die Wahl der richtigen Farbe ist mitunter ein komplexer Vorgang. Sie ist auch die größte Frustrationsquelle für Behandler und Patienten.² Meist ergibt sich eine falsche Farbe aus einer falsch gewählten Helligkeit.^{3,4}

Für eine exaktere Farbauswahl bietet nun Luna 2 die „Logical Shade Matching Technology“ mit Chamäleon-Effekt. SDI entwickelte die Farben von Luna 2 mit Helligkeit als Priorität und arrangierte die Pigmente logisch ansteigend. So wurde das System optimiert und der Abgleich mit der VITA classical® Farbskala vereinfacht und beschleunigt (Abb. 3a+b).

Daneben überzeugt die Formulierung von Luna 2 durch lebens-echte Transluzenz, Opaleszenz und Fluoreszenz. Luna 2 liefert durchgängig vorhersagbare und exaktere ästhetische Resultate (Abb. 4).

Mechanische Eigenschaften

Luna 2 enttäuscht auch hier nicht, es hält dank seiner hohen Druckfestigkeit von 360 MPa selbst starken Kaukräften stand und verringert dank seiner sehr hohen Biegefestigkeit von 130 MPa das Versagensrisiko in stark belasteten Bereichen durch den Abbau von Spannungen aus Druckkräften.⁵

Außerdem ist Luna 2 mit seiner exzellenten Röntgenopazität von 250 Prozent Aluminium durch einen klaren Kontrast leicht und präzise erkennbar und vereinfacht so Diagnosen (Abb. 5).

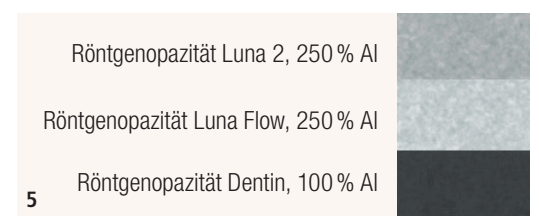
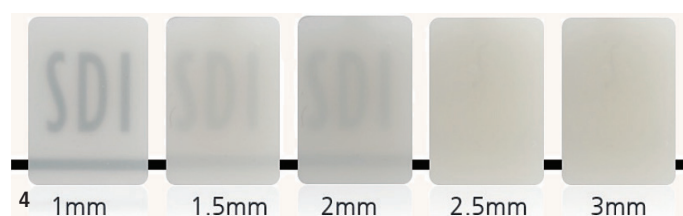
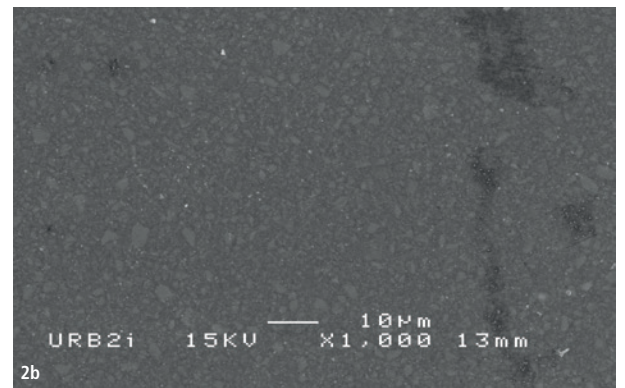
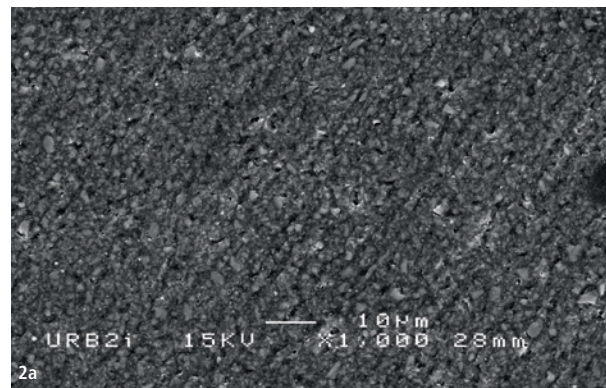
Packungsgröße

Erhältlich ist Luna 2 in Spritzen und Complets (Eimaldosen), in zwölf Farben, inklusive einer inzisalen, zweier opaker und zweier Extra-Bleach-Farben.

Und damit nicht genug: Luna 2 harmoniert auch gut mit Luna Flow – dem neuen fließfähigen Universalkomposit von SDI.



Abb. 1: Luna 2 (SDI Limited) ist ein neues, BPA-freies Universalkomposit.



¹ An integrative review on the toxicity of Bisphenol A (BPA) released from resin composites used in dentistry. Lígia Lopes-Rocha, Lara Ribeiro-Gonçalves, Bruno Henriques, Mutlu Özcan, Maria Elizabeth Tiritan, Júlio C. M. Souza. First published 08 April 2021. https://www.researchgate.net/publication/350755430_An_integrative_review_on_the_toxicity_of_Bisphenol_A_BPA_released_from_resin_composites_used_in_dentistry

² Color and Shade Matching. S. Monala; S. Narayanaswamy. https://www.researchgate.net/publication/347993804_Color_and_Shade_Matching

³ Analysis of variables that can interfere with tooth colour. Masters dissertation. Bernadete Rodrigues do Amaral & Edson Dias da Costa Junior. University of Brasilia, Brazil, 2006.

⁴ Achieving the predictable composite resin restoration: the nature of colour. David Klaff. International Dentistry 5a Vol. 12, No. 2.

⁵ The Evaluation of Flexural Strength of Composite Resin Materials with and without Fibre. Mustafa Gundogdu et al. (2014), Dentistry Vol. 4 Issue 9.



Abb. 2a+b: REM vor (a) und nach (b) dem Finieren und Polieren. (Unabhängig getestet von der Forschungsstelle Innovative Biomaterialien und Grenzflächen – URB2i, Forschungsteam UR4462, Paris Descartes, Direktor: Dr. Jean-Pierre Attat) – Abb. 3a+b: Vorher (a) und nachher (b); Aufnahmen von Dr. Jiovanne Neri, Brasilien. – Abb. 4: Transluzenz bei verschiedenen Stärken von Luna 2, Farbe A2. – Abb. 5: Röntgenopazität (Luna 2, Luna Flow und Dentin), Aufnahme von SDI Limited, Australien. – Abb. 6a–d: Luna 2 in der Anwendung; Aufnahmen von Dr. Bill Gergis, Australien.

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.



DAS NEUE CHAIRSIDE



Perfit FS **EASY** Mill4 byzz® 11 45 kg Kraft & Präzision

✓ Extrem wirtschaftlich, platzsparend, stabil und schnell - die perfekte Lösung auch für Labore

- ✓ Kein Sinterofen nötig
- ✓ Keine Schrumpfungsfehler
- ✓ Perfit FS vollgesintertes Zirkon, kann dünner
Hart wie Zahn, 3.5x biegefest als Glaskeramik, 0.2mm Minimalstärke
- ✓ Bis 33% weniger Zahnschubstanzabtrag, minimalinvasiv
- ✓ Extrem präziser Randschluss und Passgenauigkeit
Fast totale Reduktion der Bakterienintrusion
- ✓ High-End-Produkte
Kronen, Brücken, Inlays, Abutments, abgewinkelter Schraubenkanal
- ✓ Kein Glanzbrand nötig - nur polieren
- ✓ Maximal optimierter, offener byzz® Workflow
- ✓ Delegierbar, einfaches Handling
- ✓ Profi-Support 365-T.-Hotline, 5-Pers.-CAD/CAM + 14-Pers.-OD-Technikteam, 9 Zahntechniker, schneller TOP-Service & Webinare



Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

Tel.: +49 (0) 7351 474 990 | info@orangedental.de | www.orangedental.de

orangedental 
premium innovations